Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 52 (1907)
Heft: 37

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 37 — 14. September 1907. — 52. Jahrgang.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins
und des Pestalozzianums in Zürich.

Erscheint jeden Samstag.

Redaktion:
F. Fritschi, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich V. — P. Conrad, Seminardirektor, Chur.

Abonnement.

		Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten		Fr. 5. 60	Fr. 2. 90	Fr. 1. 50
„ direkte Abonnenten	Schweiz:	„ 5. 50	„ 2. 80	„ 1 40
	Ausland:	„ 8. 10	„ 4. 10	„ 2. 05

Inserate.
Der Quadrat-Zentimeter Raum 20 Cts. (Ausland 20 Pf.). Grössere Aufträge entspr. Rabatt.
Die bis Mittwoch nachmittag bei der A. G. Schweiz. Annoncenbureaux von Orell Füssli & Co. in Zürich, Bern, Basel etc. und die bis spätestens Donnerstag vormittag 8 Uhr bei Orell Füssli Verlag in Zürich eingehenden Inseratauftäge gelangen in der Samstag-Ausgabe der gleichen Woche zum Abdruck.

Beilagen
der Schweizerischen Lehrerzeitung

Blätter für Schulgesundheitspflege, je in der ersten Nummer des Monats.
Monatsblätter für das Schulturnen, je in der letzten Nummer des Monats.
Pestalozzianum, je in der zweiten Nummer des Monats.
Zur Praxis der Volksschule und **Literarische Beilage**, jeden Monat.

INHALT.

Die Entwicklung des Ehrgefühls. — Solothurner Kantonalkonferenz. — Aus dem bernischen Schulwesen. — Das pädagogische Ausland. — Schulnachrichten. — Vereins-Mitteilungen.
Pestalozzianum Nr. 9. Dochtloser Benzinbrenner. — Zum Physikunterricht. — Vom Pestalozzianum. — Zeitschriftenschau.
Zur Praxis der Volksschule Nr. 9. Das Aqua-Terrarium. — L'automne. — Die „vollständigen" Antworten.

Konferenzchronik.

Unter diesem Titel werden Lehrerkonferenzen, Kreissynoden, freie Lehrerversammlungen kostenfrei angekündigt.
Anzeigen bis **spätestens Donnerstags früh** *erbeten.*

Lehrergesangverein Zürich. Heute punkt 4¼ Uhr, Probe. Studium des Konzertprogramms für Uster und fürs Winterkonzert. Darum unbedingt vollzählig!

Lehrerinnenchor Zürich. Übung Montag abends 6 Uhr. Die Nähe des Landkonzertes erfordert unbedingt vollzähliges Erscheinen.

Sekt. Zürich des Schweiz. Lehrerinnenvereins. Samstag, 14. Sept., 3 Uhr im Olivenbaum, Zürich. Tr.: Generalversammlung in Olten. Nachher gemütl. Vereinigung.

Gesellschaft für deutsche Sprache in Zürich. Freitag, den 13. Sept., abends 8 Uhr im „Pfauen". Tr.: 1. Vortrag v. Hr. Prof. Dr. K. Schnorf: „Unser Deutsch". 2. Neuere Erscheinungen auf dem Gebiete der deutschen Sprache.

Lehrerturnverein Zürich. Lehrer: Übung Montag abend 6 Uhr, bei der Kantonsschule. Vorbereitung für La Chaux-de-Fonds. Teilnehmer am Turnlehrertag erscheinen! *Der Vorstand.* — Lehrerinnen: Übung Dienstag abend im Hirschengraben.

Lehrerturnverein Winterthur und Umgebung. Der Turn-Zusammenzug der Sekundarschulen und der oberen Primarklassen des Bezirkes Winterthur findet Mittwoch, den 18. Sept. von nachmittags 2 Uhr an in Seen statt. Allgemeine Frei- und Stabübungen, Spiele. Die Einladung zur Teilnahme ergeht hiemit an sämtl. in Frage kommenden Schulabteilungen.

Lehrerturnverein St. Gallen und Umgebung. Donnerstag, den 19. Sept., abends 5½ Uhr, Turnstunde im Bürgli: Vorbereitung auf den Turnlehrertag. Zahlreiches Erscheinen und pünktliches Antreten unbedingt notwendig!

Lehrerturnverein Bern und Umgebung. Nächste Übung: Samstag, den 14. Sept., 3 Uhr, in der Turnhalle des Gymnasiums. Übungen für Ch.-d.-F. unter Leitung von Hr. A. Widmer. — Freiturnen. — Spiel.

Società Demopedeutica del Ticino. Assemblea generale, 15. Sept. a Loco. Tr.: 1. Jahresbericht und Rechnung. 2. Jubelfeier der Scuola Maggiore in Loco.

Kreissynode Signau. Sitzung, 21. Sept. vormittags 9 Uhr im Sek.-Schulhaus Langnau. Tr.: 1. Religionsunterricht in der Volksschule (2 Votanten). 2. Nekrolog Mosimann, Hr. Lehrer Pfister, Gohl b. Langnau. Vollzähliges Erscheinen erwartet.

Schulverein Seerücken. Samstag, 21. Sept. 2½ Uhr im „Engel" Niederneunforn. Tr.: 1. Referat v. Hrn. A. Kradolfer, Weiningen, über: „Urgeschichte der Schweiz"; 2. Statutenrevision.

Foulard - Bast - Chiné - Schotten - **Seide** in allen Preislagen und franko ins Haus. Muster umgehend. 174
Seidenfabrikant Henneberg in Zürich.

Fräfel & Cie., St. Gallen
Erstes und anerkannt leistungsfähigstes Haus für Lieferung
Gestickter Vereinsfahnen
Nur prima Stoffe und solide, kunstgerechte Arbeit.
Weitgehendste Garantie. *Billigste Preise.*
Besteingerichtete eigene Zeichnungs- und Stickerei-Ateliers. 78
Kostenberechnungen nebst Vorlagen, Muster usw. zu Diensten.

Verlangen Sie unsern neuen Katalog **Gratis** mit 1000 photogr. Abbildungen über garantierte
Uhren-, Gold- u. Silberwaren
E. Leicht-Mayer & Cie., Luzern
18 bei der Hofkirche. 1013

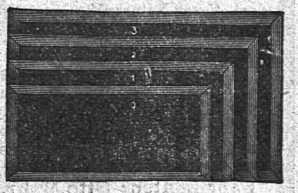
Ehe Sie ein
HARMONIUM
anschaffen, 121
verlangen Sie gratis meine illustrierten Kataloge.
Gewissenhafteste Bedienung.
Spezialrabatt für Lehrer.
E. C. Schmidtmann,
Harmoniumlager Gundeldingerstr. 434, Basel.

HANTELN
½—50 Kg. vorrätig, billigst.
Zerlegbare Scheibenhanteln. 38
F. BENDER, Oberdorfstr. 9, ZÜRICH I.

Amerik. Buchführung
lehrt gründlich durch Unterrichtsbriefe. Erfolg garantirt. Verlangen Sie Gratisprospekt. H. Frisch, Bücherexperte, Zürich, Z. 68. (O F 2738) 5

Herbarium,
reichhaltig, in 30 Mappen über 1700 Arten der Schweizer Flora enthaltend, sofort verkäuflich. Offerten etc. an J. Harder, Sekundarl., Amriswil. (OF 2207) 870

Neue und verbesserte
Wandtafel
mit Schieferleinwand überzogen
Patent ✠ 21634
Verlangen Sie Preisliste mit Abbildungen 264



Papierhandlung:
Ch. Krieg & Cie.
LAUSANNE.

Schwächliche in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende **Kinder** sowie **blutarme** sich matt fühlende u. **nervöse** überarbeitete, leicht erregbare, frühzeitig erschöpfte **Erwachsene** gebrauchen als Kräftigungsmittel mit grossem Erfolg 941

Dr. HOMMEL's Haematogen.

Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte werden rasch gehoben, das Gesamt-Nervensystem gestärkt.

Man verlange jedoch ausdrücklich das ***echte „Dr. Hommel's" Haematogen*** und lasse sich keine der vielen Nachahmungen aufreden.

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Grindelwald Hotel Metropole.

Bürgerliches Haus.
Empfiehlt sich für Schulen, Vereine und Gesellschaften. Mässige Preise.
747 **M. Scheidegger.**

Gersau, Vierwaldstättersee. **Hotel-Pension Beau-Rivage.**
Gut bürgerliches Haus in hübscher Lage direkt am See. Ged. Terrasse. **Pensionspreis** von **Fr. 4. 50** an. Angenehmster Herbstaufenthalt. Prospekte gratis. (O F 2176) 861
Frau Steinbrunner-Pfund u. Töchter.

Thun * **Hotel Falken** * **an der Aare.** 878
Grosse Lokalitäten für Gesellschaften. Schattige Terrasse. Offenes in- und ausländisches Bier. Reelle Weine. Gute Küche.
Es empfehlen sich bestens **Sommer & Brupbacher.**

Station Affoltern a. A. Linie Zürich-Zug-Luzern.
Kur- und Badanstalt Wengi
bei **Aeugst a. A.** 612 Meter über Meer.
Nach ärztlichem Gutachten erprobt heilkräftige, natürliche und künstliche Mineral-, Douche- und Soolbäder, Fichtennadelbäder. Vorzüge: Wirkung derselben gegen chron. Rheumatismus, chron. Knochenaffektionen, Reste von Brustfellentzündungen, Hautleiden, Nervenkrankheiten und ganz besonders Blutarmut. — Kuh- und Ziegenmilch. Gut möblierte Zimmer. Sehr angenehme Spaziergänge in nahe Wälder, luftige Höhen mit herrlicher Fernsicht. Dépendance nach neuestem Komfort eingerichtet. (O F 991) 607
Pensionspreis Fr. 4. 50 bis 5. —, je nach Zimmer. Geeignete Lokalitäten für Gesellschaften und Schulen mit Preisermässigung. — Telephon. Bestens empfiehlt sich
Die Eigentümerin: **Familie Spinner.**

Reiseziel für Touristen, Vereine, Hochzeiten, Schulen:
Rheineck und Thal
Prächtige Ausblicke. — Wälder. — Mässige Preise.
Auskunft erteilt f. d. Verkehrsvereine Rheineck-Thal: das **Verkehrsbureau in Thal.** 336

„Panex"
Wichtige Neuheit für Herren!
Manschettenhalter
Pat. 43664.
Franz. Patent Nr. 37436.
Unentbehrlich für elegantes Kleiden.
Hält die Manschette immer in der gewünschten Lage u. bleibt lange sauber. Auf die einfachste Art wegzunehmen und zu wechseln.
741 **Verkaufspreis per Paar Fr. 1. —.** (OF1697)
Wiederverkäufer überall gesucht. — Lasse nicht reisen.
Wilh. Bachmann, Fabr., Wädenswil (Postfach 5888).

Flammarions „Himmelskunde".
Die betreffenden Drucksachen gehen dieser Tage an die tit. Sekundarschulen der deutschen Schweiz. Ich bitte, sie bei den Herren Kollegen der Sekundar- und Primarschule, den Schulpflegen, Schulbibliotheken, bei Naturfreunden zirkulieren zu lassen. Prospekt gratis und franko, Musterband auf Wunsch franko gegen franko gerne zu Diensten! Für gütige Zuwendung von Bestellungen empfiehlt sich angelegentlich und dankt zum voraus wärmstens der seit 21 Jahren invalide Kollege
866 **J. Roos,** a. Lehrer, **Gisikon.**

Licht und Luft
müssen dem menschlichen Körper stets zugänglich sein, er bedarf dieser Naturkräfte so notwendig wie das tägliche Brot. Zur Erreichung dieses Zieles bietet die bewährteste, haltbarste und im Verhältnis billigste 151
Mahr's poröse Leibwäsche
die aussichtsvollste Möglichkeit!
Goldene Medaille. Viele Anerkennungsschreiben.
Illustr. Preisliste nebst Stoffproben über Leibwäsche, Anzugsstoffe, stangenlose Korsetts, Büstenhalter, Licht-, Luft-Bademäntel, Socken etc. etc. gratis und franko direkt von den
Fabrikanten: Otto Mahr, Pinneberg bei Hamburg.
Frankolieferung bei Aufträgen von 15 Mark an. Ausland Portovergütung bis zur deutschen Grenze.

J. J. Rehbach Blei- und Farbstift-Fabrik
Gegründet 1821. **Regensburg.**
Als vorzügliche **Zeichenstifte** werden empfohlen:
„Wilhelm Tell", rund u. 6eckig, in Härten 1—3, en Det. 10 Cts.
„Orion", rund und 6eckig, in Härten 1—4, en Detail 10 Cts.
„Symbol", 6eckig, in Härten 1—5, en Detail 15 Cts.
„Dessin", 6eckig, in Härten 1—4, en Detail 15 Cts.
„Allers", 6eckig, in Härten 1—6, en Detail 20 Cts.
„Defregger", 6eckig, in 12 Härten: von BBBB bis HHHHHH, en Detail 30 Cts.; ferner: 790
J. J. Rehbach's feinste Farbstifte
in 60 zweckmässig ausgewählten Nuancen, sowie die von mir erzeugten Zeichen- und farbigen Tafelkreiden.

Ernst und Scherz.

Gedenktage.

15. bis 21. September.
15. * G. R. Weckherlin 1581.
16. * Jul. Wolff 1834.
17. * Emile Augier 1820.
18. * Dr. S. Johnson 1709.
* Just. Kerner 1786.
20. † Th. Fontana 1898.
† W. Scott 1832.
† Jak. Grimm 1863.

* * *

Derjenige Lehrer ist der beste, der wenig redet, aber die Schüler zum Denken und Reden reizt. *Polack.*

* * *

Der Weg zum idealen Menschen führt nur über den brauchbaren Menschen. *Kerschensteiner.*

* * *

Je umfassender und gerechter eines Lehrers Persönlichkeit ist, desto mehr wird er wirken, ob er nun wissenschaftlicher oder Fachlehrer ist. *Möller.*

* * *

Der ist weise und wohl gelehrt, der alle Ding' zum besten kehrt. *Altes Sprichwort.*

* * *

Wo Kinder leben, da gibt es Tanz und Spiel. *M. Radczwill.*

* * *

— Trost. Nicht promovierter Schüler zu den Eltern: Euch ist es aber gut gegangen, ihr braucht mir keine neuen Bücher zu kaufen, ich gehe noch einmal in die gleiche Klasse.

— Macht der Plakate. L.: Welcher Fluss mündet bei Chur in den Rhein? Sch.: Das Passugger Landwasser. — L.: Welche Bahn führt von Brienz nach Obwalden? Sch.: Die Brienzer Rothornbahn.

— L.: Was hätten die Buben tun können, statt sich wegen des Apfels zu zanken? Sch.: Sie hätten noch einen herunterschlagen sollen.

Briefkasten.

Hrn. *H. B. in W.* Das Buch von Dr. Stebler erscheint im Verlag v. A. Müller, Zürich. — Hrn. *F. G. in R.* Der Volksschulatlas steht noch in weiter Ferne. — *Versch.* Die Erwiderung des Kapitelpräsid. D. wird mit nächster Nr. im P. B. erscheinen, wohin sie gehört. — Hrn. *K. M. in A.* Lesen Sie Kerschensteiner: Grundfragen der Schulorganisation. — Frl. *M. B. in S.* Das finden Sie im Pestalozzianum. — Hrn. *R. V. in G.* Gedulden Sie sich bis im Herbst. — Hrn. *R. B. in T.* Da hat also der Platzmangel etwas Gutes gestiftet.

SCHWEIZERISCHE
LEHRERZEITUNG

1907. Samstag, den 14. September Nr. 37.

Die Entwicklung des Ehrgefühls.

J. Ad. Herzog.

Die Angriffe, welche von den Vertretern der experimentellen auf die der empirischen oder Erfahrungspsychologie gemacht werden, sind zum Teil veranlasst worden durch solche, die vorher in umgekehrter Richtung geschahen. An diesen Kämpfen braucht man gar nicht teilzunehmen, sie sind ganz zwecklos. Die beiden Methoden werden sich doch nur durch ihre wissenschaftlichen Leistungen behaupten können, und die Befehdung der anderen Partei bestimmt den schliesslichen Erfolg nicht. Die experimentelle Psychologie hat sich ihren Boden selbst geschaffen. Während die Empiriker anfänglich keinen guten Faden an ihr liessen, kehrt sie nun gelegentlich den Stil um und nimmt den Charakter der Wissenschaftlichkeit für sich allein in Anspruch. Damit geht sie aber zu weit. Da das Experiment sich auf die höheren geistigen Funktionen nicht anwenden lässt, müssen diese Objekte der empirischen Forschung bleiben. Wundt, der so entschieden für die Experimentalpsychologie eintritt und ihre Existenzberechtigung unwiderleglich dargetan hat, sagt selbst: „Das psychologische Experiment ist auf die Zergliederung verhältnismässig elementarer Vorgänge angewiesen, einzelner Vorstellungs-, Willens-, Erinnerungsakte; nur in geringem Umfange vermag es noch die Verbindungen dieser einfacheren Vorgänge zu verfolgen. Dagegen bleibt ihm die Entwicklung der eigentlichen Denkprozesse, sowie der höheren Gefühls- und Triebformen verschlossen; im höchsten Falle lassen sich über die äussere zeitliche Aufeinanderfolge auch dieser Prozesse einige unzureichende Beobachtungen ausführen.“ Und an anderer Stelle: „Die psychische Messung will nicht, wie man fälschlich geglaubt hat, die innere Wahrnehmung verdrängen. Ist sie doch selbst nichts anderes als eine methodische, von experimentellen Hülfsmitteln unterstützte innere Wahrnehmung.“

Der Lehrer wird die Psychologie als Hülfswissenschaft für seine pädagogische Tätigkeit betrachten. Freilich ist die Psychologie eine Wissenschaft für sich. So wird sie auf den Universitäten gewürdigt und behandelt. Käme aber die Verwendbarkeit für die Pädagogik nicht in Betracht, so fände gewiss die Psychologie auch keine Aufnahme in den Lehrplan der Lehrerbildungsanstalten. Es ist keine Herabwürdigung der Psychologie, wenn wir aus ihr Gesetze für Zucht und Unterricht und sogar für die Leibespflege ableiten. Unser Standpunkt in der vorhin erwähnten Kontroverse ist der, dass wir jeder Methode ihr ungeschmälertes Recht auf Arbeit zugestehen, jede mag ihr Bestes tun. Wir erwarten namentlich von der experimentellen Psychologie mit der Zeit brauchbare Fingerzeige. Die Resultate ihrer Forschung werden uns allerdings vor neue Probleme stellen. Die ins Unendliche gehende Differenzierung der Schülerindividuen wird eine entsprechende Differenzierung des Unterrichts erfordern, anders vermöchten wir der experimentellen Psychologie nicht die ordentlichen Unterrichtsstunden für ihre Versuche einzuräumen. Ob es aber im Bereich menschlicher Fähigkeit liegt, dem Schüler, der auf das Reizwort „Fenster“ mit „offen“ reagiert, psychologisch ganz korrekt und also entsprechend anders zu behandeln als den, bei welchem die Vorstellung „Tür“ ausgelöst wird — darauf hätte die Zukunft Antwort zu geben.

Auch die Erfahrungspsychologie kann so zu Werke gehen, dass sie die seelischen Funktionen der Schüler, als ihrer Versuchspersonen, klarlegt. Jede Rechnungsaufgabe, jeder Aufsatz, ja jede gestellte Frage kann als ein psychologisches Experiment verwendet werden, natürlich nur nebenbei zur Orientierung des Lehrers, der seine Beobachtungen für die Lösung seiner Hauptaufgabe zu benützen hat. Wie wir uns das Vorgehen denken, möchten wir an einem beliebig aus dem Lehrgang herausgegriffenen Beispiel zeigen und wählen hiefür die Besprechung des Ehrgefühls.

Nachdem das Wesen des Ehrgefühls zur Klarheit gebracht ist, machen wir uns daran, dessen verschiedene Phasen kennen zu lernen. Nach den Mitteln oder Leistungen, welche ein Individuum zur Erlangung der Ehre aufwendet, unterscheiden wir drei Entwicklungsstufen des Ehrgefühls. Auf Abweichungen von der Norm treten wir hier nicht ein, um nicht zu lang zu werden.

Das kleine Kind wird geehrt, ohne dass es eigentlich etwas hiefür tut. Und doch bewahrheitet sich auch hier das Gesetz, dass nur auf eine Leistung eine Gegenleistung erfolgt. Die Leistung des kleinen Kindes besteht eben in seinem Dasein. Das Aufheben, das von Besuchen gemacht wird, die Affekte, die beim Anblick des Kindes geäussert und zur Schau gebracht werden, gelten der Existenz desselben, denn es war vorher nicht da. Durch das Benehmen der Erwachsenen wird dem Kinde die Ehre zum Bedürfnis gemacht. Psychologisch interessant wäre es allerdings, zu beobachten, welche Entwicklung das Gemüt eines Kindes nähme, dem alle Ehrbezeigung in der ersten Lebenszeit versagt bliebe. Aber wir bedauern es keineswegs, dass auf einen solchen Fall im Unterrichte niemals hingewiesen werden konnte, weil niemand einen solchen kennen gelernt hatte. Dagegen wissen wohl alle Schüler zu sagen, wer im Pathos der Kinderehrung am weitesten geht. Es sind in

der Regel ausser der Mutter deren Freudinnen, junge Damen und namentlich auch die Grosseltern, während der Vater häufig mehr zurückhält. Unverständige Kinderehrung, die zur Hätschelei wird, lässt die in jedem Menschen vorhandene Anlage zum Eigensinn zu starker Entfaltung gelangen; das Kind fängt an, sich als wichtigste Person zu fühlen, um die sich alles drehen muss. Viele Menschen behalten von den Kindestagen an die Disposition, jeden, der sich ihnen freundlich zeigt, für wohlwollend zu halten.

Aber der Kleine beginnt zu spüren, dass es so nicht mehr weiter geht. Die ehrende Aufmerksamkeit wendet sich den inzwischen erschienenen Allerjüngsten zu; man nimmt weniger Notiz mehr von ihm und fängt zudem an, allerlei zu verlangen, was er leisten könnte: Gehorsam, Reinlichkeit, Ordnung, Anstand und was dergleichen unbequeme Erfindungen der Gesellschaft mehr sind. Es ist ein kritischer Moment, wo der junge Mensch solches zu ahnen beginnt. Mag auch die Grossmutter ihn immerfort noch um seines Daseins willen ehren, und, wenn er bei ihr eintritt, die Hände zusammenschlagen und, als ob sie ihn in seiner neuesten Grösse noch nie gesehen hätte, voll höchster Verwunderung ausrufen: „He, was kommt jetzt da für einer! Ist das nicht der Friederli?“ Der Ton der übrigen Menschen ist und bleibt herabgestimmt, man lässt unbeachtet, ob der Friederli kommt, oder da ist, oder nicht. Das Leben zeigt zum erstenmal ein unfreundliches Gesicht, doch ist der Schmerz darüber nicht so tief und bitter, wie bei den später folgenden Krisen, weil die Jugend noch so leicht dahinlebt und in der neuen Lage bald den rechten Weg glaubt gefunden zu haben.

Der junge Mensch hat von sich aus bemerkt: man ehrt und lobt diejenigen, die etwas leisten, auch wenn sie nicht anwesend sind. Auf diesem Wege will nun auch er sich Ehre erwerben. Da er aber noch keine Schätzung der Lebenswerte besitzt, so macht er sich die Aufgabe leicht und begnügt sich mit Scheinleistungen im Reden und Handeln. Damit hat er sich auf die zweite Stufe seiner Entwicklung erhoben. Nun findet der Kleine wieder Anerkennung, die allerdings nicht selten spöttisch gemeint ist; er bemerkt dies in der Regel nicht. Je eher er es merkt, also je intelligenter er ist, desto weniger lang wird er auf dieser Stufe stehen bleiben. Bei den Knaben kann man von einer Grosshansperiode reden, und von dem charakteristischen Benehmen wissen Schüler schriftlich und mündlich eine Fülle von Beispielen zu geben, sowohl aus ihrem Bekanntenkreise, als aus der eigenen Entwicklung. Manches gibt auch Anlass zu Einwänden und zur Diskussion in der Klasse, und an lebendigem Interesse fehlt es dabei nicht.

Als mein Vater einmal, erzählt A, aus der Zeitung eine Geschichte vorlas, es sei in Afrika ein Jäger von einem Löwen getötet worden, sagte ich, während ich als vierjähriger Knabe gespreizt mitten in der Stube stand: Wenn ein Löwe käme, so würde ich ihm einfach einen Stecken ins Maul stossen, dann hätte er genug fürs Murren! Der Vater sah mich so überzwerch an. Ich weiss jetzt, was der Blick zu bedeuten hatte.

Erwähnung finden der „Zwicker“, der hohe Hemdkragen, die baumelnde Uhrkette und dergleichen Zier, womit hoffnungsvolle Jünglinge sich bei der Mitwelt in Ansehen zu setzen suchen. Auch grossmauliges Absprechen über andere liefert Stoff zu Beispielen.

B: Ich begab mich einmal mit vielen Leuten an einen Ort, wo sich ein Eisenbahnunfall ereignet hatte. Die Lokomotive stand mit den hinteren Rädern noch auf den verbogenen Schienen, der vordere Teil hatte sich in die Erde eingewühlt. Eine andere Maschine fuhr heran und die beiden wurden durch einen langen Drahtstrang miteinander verbunden. Nun näherte sich die arbeitende Lokomotive langsam der verunglückten Genossin, dann fuhr sie plötzlich mit vollem Dampf rückwärts, um diese mit einem Ruck aus der Vertiefung herauf auf die Schienen zu bringen. Das Seil zitterte unter der starken Anspannung, beide Maschinen wurden heftig erschüttert, aber erreicht wurde nichts. Beim dritten Versuch riss der Strang. Ein neben mir stehender kleiner Knirps sagte zu seinem Kameraden: Die können noch lange solche Künste machen! Unsern Schimmel sollten sie an die Lokomotive spannen, der tät' sie herausreissen wie nichts!

Nachtbubenstreiche kommen zur Sprache, auch dass Knaben die Erwachsenen nachahmen in der Absicht, damit die Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen.

C: Ich habe auch manchmal den Grosshans gespielt und sogar jetzt noch regt er sich oft in mir. Als ich das Velofahren gelernt hatte, fuhr ich stolz durch das Dorf, damit mich ja alle Leute sehen und meine Geschicklichkeit bewundern konnten. „Mit Schneid“ wollte ich einen modernen Aufstieg anwenden, um jedermann von meiner Eleganz zu überzeugen. Es währte aber keine Minute, da lag der Grosshans im Staube der Strasse.

D: Man sieht nicht selten Buben rauchen. Sie meinen damit Ansehen zu gewinnen, erreichen aber das Gegenteil.

E: Als ich das Rauchen lernen wollte, begab ich mich allein in den Wald hinaus und machte den ersten Versuch mit dem Stengel der „Niele“ (Waldrebe). Niemand sah mich. Es konnte also nicht von Grosshanserei die Rede sein.

L: Diesen Fall müssen wir aufklären. Was haltet ihr davon?

F: Wenn E rauchte, ohne dass es jemand sah, so geschah es nicht, um damit zu prahlen.

L: Eine negativ gehaltene Erklärung genügt uns nicht. Wir möchten gern den wirklichen Grund erfahren, warum E rauchte und sich in die Einsamkeit begab.

G: Ich glaube, E habe die Erwachsenen rauchen

sehen und sich eingebildet, es bringe einen besonderen Genuss, den er sich dann auch verschaffen wollte. Er suchte die Einsamkeit auf, weil er wusste oder vermutete, dass das Rauchen ihm nicht gestattet sei.

H: Viele von uns hatten letztes Jahr eine Anwandlung von Grosshanserei. Wir wünschten damals farbige Mützen zu tragen wie dies anderwärts auch geschieht.

J: Da ich als bester Schüler in die dritte Gemeindeschulklasse aufgenommen wurde, bildete ich mir darauf sehr viel ein. Zu Hause würgte ich das Abendessen schnell hinunter und machte mich auf den Weg nach einem Nachbardorf, wo mein Grossvater eine Wirtschaft besass, und zeigte ihm das Zeugnis. Erfreut über mein Wissen und Können schenkte er mir 50 Cts., Wurst, Brot und ein Glas Bier. Geld und Bier nahm ich an, hielt mich aber für zu vornehm, eine gemeine Wurst zu essen. Auf dem Heimwege traf ich zwei grössere Kameraden, die mich auch lobten und mir sagten, dass ich jetzt nur noch rauchen müsse, um ein gemachter Mann zu sein. Dies leuchtete mir sofort ein. Sie gaben mir eine Zigarre. Die Folge aber war, dass ich von einer Art Seekrankheit befallen wurde. Zu Hause angekommen wollte ich mich sogleich zu Bette begeben. Die Mutter aber sah mich scharf an und musste dabei wohl etwas merken; sie liess mir die Hosen herunter und klopfte mich tüchtig durch.

Man könnte sich leicht eine oder zwei Stunden oder noch länger solche Beispiele geben lassen, die Quelle versiegt nicht so bald. Ganz schnurrige Vorgänge werden erzählt und der Grosshans kommt in hundert Varianten vor, vom noch nicht schulpflichtigen Knaben bis zum studierenden Jüngling, der sich aus Modesucht als Pessimisten oder tiefsinnigen Weltschmerzler aufspielt.

(Fortsetzung folgt.)

Kantonalkonferenz Solothurn.

Solothurn. *Kantonal-Lehrerkonferenz.* Letzten Samstag, den 7. dies, fand in der Nordmark unseres Kantons, in dem hübschen, geschichtlich erinnerungsreichen und burgumsäumten Dorfe Dornach-Brugg die diesjährige Versammlung des Kantonal-Lehrervereins statt. Die Mehrzahl der Lehrerschaft hatte bis dorthin einen ungewohnt weiten Weg zurückzulegen. Was beidseitig der Aare liegt, von Grenchen bis hinunter nach Schönenwerd, musste, um per Bahn an den Versammlungsort zu gelangen, die Reise über Basel ausführen. Gleichwohl war die Konferenz ausserordentlich gut besucht; es mochten wohl 260 Mann sein. Galt es doch, einmal in der vielumstrittenen Frage des Schulinspektorates die Ansichten klar zu legen, und zweitens in der Frage der Besoldungserhöhung eine feste Stellung zu nehmen. Man fühlte allgemein, dass nur durch zahlreiche Teilnahme die Versammlung sich zu einer Kundgebung gestalten könnte und ihre berechtigten Forderungen erfolgreichen Nachdruck erhalten würden. Zudem war das Wetter wunderschön; über den dichtbewaldeten Ketten und Hügeln des Jura und den fruchtbaren, mit reicher Ernte gesegneten Feldern des Schwarzbubenlandes wölbte sich ein blauer Himmel von seltener Klarheit.

Die Versammlung tagte im Gasthof zum Ochsen. Sie wurde eröffnet vom Ehrenpräsidenten, Hrn. *Otto von Arx*, Rechtsanwalt in Dornach, der in seiner Jugend während kurzer Zeit das Schulszepter geführt hat, und seither stets in inniger Fühlung mit Schule und Lehrerschaft geblieben ist. Mit ernsten Worten berührte er die Frage, warum die heutige Volksschule ihrer Aufgabe nicht mehr zu genügen scheine. Unbestritten arbeitet sie heute besser als vor 50 Jahren. Wer damals mit einer guten Schulbildung in das Leben übertrat, war ein gemachter Mann; heute aber sieht er um sich herum nichts als Gleichgebildete. Die allgemeine Bildung hat sich bedeutend gehoben; wer über dieses Niveau hinausragen will, muss ein Mehreres hinzufügen. Zu den an und für sich unberechtigten Vorwürfen gegen die heutige Schule kommen ungezählte Reformvorschläge. Die einen wollen Abrüstung, andere verlangen intensivere Berücksichtigung der physischen Ausbildung usw. Aus dem Durcheinander der Reformvorschläge ist es nicht leicht, das Geeignete herauszufinden. Was aber unbestritten an die Spitze der Forderungen gestellt werden muss, ist die finanzielle Besserstellung der Lehrerschaft. Eine Besoldung, die mit den gegenwärtigen Lebensbedingungen und mit den Erwartungen, welche man heute an die Lehrerschaft stellt, in Einklang steht, wird diesen abermals zahlreiche, tüchtige Elemente zuführen, resp. ihr erhalten; mit der Qualität der Lehrerschaft steigen und sinken aber auch die Leistungen der Schule. Damit hatte der Redner die Bedeutung der heutigen Traktanden beleuchtet.

Das Hauptreferat hatte Hr. *Oliv. Jeker*, Bezirkslehrer in Breitenbach. Es lautete: *Welche Umgestaltung der Schulaufsicht erwartet die solothurnische Lehrerschaft von einem neuen Schulgesetze?* Folgende *Leitsätze* bildeten die Grundlage desselben:

1. Der Staat hat das Recht und die Pflicht, über die obligatorische Volksschule in pädagogischer, hygienischer und administrativer Richtung eine Aufsicht zu führen.

2. Die Aufgabe der Schulaufsicht besteht nicht bloss in Beurteilung und Berichterstattung, sie soll vielmehr durch Mitarbeit in Rat und Tat den Lehrer in seinem Berufe fördern und unterstützen, ohne ihn in seiner freien Entfaltung einzuschränken.

3. Die Aufsicht vollzieht sich durch Schulbesuche während des Unterrichts und durch Prüfungen. Die Beurteilung der Schulen hat sich hauptsächlich auf Beobachtungen und Erfahrungen bei Schulbesuchen zu gründen; keineswegs aber dürfen die Ergebnisse der Schlussprüfungen als ausschlaggebend oder gar als einziger Gradmesser für den Stand der Schulen und die Tätigkeit der Lehrer gelten.

4. Die pädagogische Aufsicht kann am wirksamsten von erfahrenen Fachmännern ausgeübt werden.

5. Das gegenwärtige solothurnische Schulinspektorat besteht zum weitaus grössten Teil aus Fachmännern, welche jedoch die Schulaufsicht nur als Nebenberuf ausüben. (Von 68 Inspektoren sind 52 als Professoren der Kantonsschule oder als Bezirkslehrer im Lehramt tätig, 10 sind frühere Lehrer.)

6. Gegenüber dem reinen Berufsinspektorat hat das im Kanton Solothurn eingelebte System die Vorteile, dass die Inspektoren mit den lokalen Verhältnissen vertraut sind, dass es eine grosse Zahl Männer für die Volksschule interessiert und dass es die verschiedenen Schulstufen mit einander in Berührung bringt.

7. Hingegen hat es auch wesentliche Nachteile; insbesondere fehlt ihm die Einheit in der Aufsicht und Beurteilung der Schulen; oft mangelt die Gewandheit und Autorität, die vom Inspektorat verlangt werden sollen; auch ist die Fühlung zwischen den untern Aufsichtsbehörden und dem Erziehungsdepartement eine mangelhafte.

9. Diese Nachteile könnten beseitigt werden durch einen kantonalen Berufsinspektor, dessen Aufgabe in der Hauptsache darin bestehen würde, die Inspektoren zu einheitlicher und zweckmässiger Schulaufsicht anzuleiten, die Schulen zu besuchen und gemeinsam mit dem Ortsinspektor für Beseitigung von Übelständen zu sorgen und zwischen Bezirksschulkommissionen und Erziehungsdepartement die wünschenswerte Verbindung zu vermitteln.

9. Die Bezirksschulkommission hat die Fühlung zwischen Volk und Schule herzustellen; sie nimmt die Berichte des kantonalen Schulinspektorats und der Bezirksinspektoren entgegen,

steht mit den Ortsschulkommissionen in Verbindung und reicht dem Erziehungsdepartement Wünsche und Anträge ein.

10. Der Ortsschulkommission fällt in der Hauptsache die administrative Schulaufsicht zu.

Zum Schlusse seines einstündigen Referates stellte Redner folgende Anträge:

1. Das bisherige System des Schulinspektorats für die Primarschule ist im neuen Schulgesetz beizubehalten in der Erwartung, dass so viel als möglich nur erfahrene Fachmänner als Inspektoren gewählt werden; ausnahmsweise können auch andere geeignete Männer beigezogen werden.

2. Zur Erzielung einer einheitlichen Schulaufsicht und einer organischen Verbindung zwischen Bezirksschulkommissionen und Erziehungsdepartement ist die Stelle eines kantonalen Schulinspektors zu schaffen.

3. In den Bezirksschulkommissionen, welche bestehen bleiben, soll jede Ortsschulkommission vertreten sein.

4. Die Ortsschulkommissionen sind in bisheriger Weise beizubehalten; zur Anschaffnung von Lehr- und Veranschaulichungsmitteln haben ihnen die Gemeinden einen Kredit zu gewähren, der sich nach der Zahl der Schulen des Ortes richtet.

5. Die Herbstprüfungen sind abzuschaffen; die Frühlingsprüfungen sind in vereinfachter Form beizubehalten; sie sollen nicht die Beurteilung der Schule und des Lehrers bezwecken, sondern mehr das Gepräge eines offiziellen Jahresabschlusses tragen.

Das gründliche, alles umfassende Referat, zeugte für die reichen Erfahrungen, die der Sprecher im Gebiete des Schulwesens gemacht hatte, vermochte aber die Lehrerschaft nicht zu gewinnen. Beinahe drei Viertel der Anwesenden stimmten für Beibehaltung des gegenwärtigen Inspektoratssystems. Damit ist für längere Zeit die Frage der Kreierung eines kantonalen Schulinspektorates begraben. Glücklicherweise, denn sie zeigte gar zu offenkundig die Unbeständigkeit der Meinungen bei einem Grossteil unserer Lehrerschaft. Vor zirka 15 Jahren stand der kantonale Schulinspektor wie ein glänzendes, viel verheissendes Meteor am Himmel, nachdem für ihn zahllose Artikelchen in das Aarg. Schulblatt von Olten aus geliefert worden waren und die Lehrerschaft in ihrer Mehrheit für sich gewonnen hatten. Dann aber folgte bald eine Ernüchterung; man begann zu überlegen, was alles ein kantonales Inspektorat im Gefolge haben könnte. So kam es, dass seiner Zeit ein Gesetz, welches von Regierungs- und Kantonsrat betreffend Einführung des Berufsinspektorates dem solothurnischen Volke zur Abstimmung vorgelegt worden war, mit wuchtigem Mehr vom Volk (und Lehrerschaft) verworfen wurde. Ob die kommende Revision des Schulgesetzes diese Frage trotz alledem wieder aufnehmen wird, ist noch unbekannt. Was jetzt geschehen soll, liegt auf der Hand. Das Gesetz verlangt, dass die Inspektoren alle zwei Jahre zu einer Konferenz mit dem Erziehungsdepartemente einberufen werden sollen; in den letzten 20 Jahren ist dies aber nur etwa zweimal geschehen. Des fernern muss in Zukunft bei der Wahl der Inspektoren grössere Vorsicht walten, in der Weise, dass man nur solche Männer wählt, die in der Schulführung sich schon betätigt haben und die unser Schulwesen von Grund aus kennen. Und wenn dann noch die gegenwärtigen Inspektoren anständig honoriert werden, so würden sie das Inspektorat auch eher als eine Würde denn als eine Bürde empfinden.

Die übrigen Anträge (1, 3, 4, 5) des Hrn. Referenten wurden selbstverständlich genehmigt; Antrag 4 erhielt noch den Zusatz, dass in den Ortsschulkommissionen die Lehrerschaft eine Vertretung mit Stimmrecht haben solle.

Das zweite Haupttraktandum betraf *das Vorgehen bezüglich der Besoldungserhöhung für die Primarlehrer.* Der Tagespräsident, Hr. *K. Stampfli,* Bezirkslehrer in Büren, hatte es übernommen, mit einem kurzen Votum die Diskussion einzuleiten. Das gegenwärtige Besoldungsgesetz stammt aus dem Jahre 1887 und steht mit Fr. 1000 (samt Wohnung und Brennholz) traurig genug da. Zuerst wurde die Frage erledigt, ob man die Besoldungsaufbesserung jetzt schon verlangen soll, oder ob es angezeigt sei, diese mit der Revision des Schulgesetzes zu verbinden. Da aber die letzte Frage mutmasslich viel Zeit in Anspruch nehmen wird und die verschiedenen Parteien unseres Kantons auch noch ein Wörtlein dazusprechen werden, während die Besoldungserhöhung mit der Politik nichts zu tun hat, wurde einstimmig beschlossen, die Besoldungserhöhung in keiner Weise mit der Revision des Schulgesetzes zu verquicken und sofort an die Hand zu nehmen. Auch der Antrag des Vorstandes, bezüglich der Erhöhung keine Zahlen zu nennen, sondern diese zutrauensvoll den Behörden zu überlassen, fand keine Gnade; nicht einer von der Versammlung stimmte dazu.

Bei Normierung des Mindestgehaltes kamen verschiedene Zahlen in Vorschlag: 1500 Fr, 1800 Fr., 2000 Fr. Letztere Zahl wurde genannt und wohl begründet in Ausführung eines vom Schweizer Lehrertage in Schaffhausen (1907) aufgestellten Postulates durch Hrn. *Stöcklin,* Lehrer in Schönenwerd. Die grosse Mehrheit nahm aber den Mittelvorschlag, 1800 Fr., an. Zugleich wurde beschlossen, die Eingabe an die Regierung und den h. Kantonsrat einlässlich zu begründen, in der Weise, dass unter anderm auch die Unkosten, welche die bescheidene Lebensführung einer Familie heutzutage hat, genau zusammengestellt werden. Endlich wurde der Vorstand des Lehrerbundes beauftragt, diese Frage im Auge zu halten und die geeigneten Massregeln zu ergreifen, um sie zum guten Ende zu führen. An der teilweise sehr lebhaften Diskussion beteiligten sich die HH. Mollet in Lostorf, Studer in Egerkingen, Rippstein in Zuchwil, Reinhart in Schönenwerd, Roth in Grenchen, Häfeli in Olten, Rauber in Egerkingen, Brunner in Kriegstetten, Fröhli in Solothurn, Häfeli in Mümliswil.

Mittlerweile war es 3 Uhr geworden, und der Gastwirt drängte zum Mahle. Dass während desselben Sänge und Toaste in schöner Abwechslung sich folgten, braucht kaum gesagt zu werden. Der schneidige Tagespräsident toastierte auf die solothurnische Volksschule und Hr. Regierungsrat Eugen Büttiker, in Stellvertretung des landesabwesenden Erziehungsdirektors, auf die hohe Aufgabe des Lehrers und des Staates gegenüber der Schule. Weiter sprachen die HH. J. Stöcklin aus Liestal und A. Brunner in Kriegstetten. Ziemlich frühe, zwischen 5 und 6 Uhr abends, musste die Versammlung sich auflösen, um rechtzeitig die Züge in Basel zu gewinnen. Die diesjährige Versammlung der solothurnischen Lehrerschaft zeichnete sich aus durch die Bestimmtheit ihrer Forderungen und dadurch, dass beide Fragen, betreffend die Schulaufsicht und das Vorgehen bezüglich der Besoldungserhöhung, jeweilen eine erdrückende Mehrheit auf sich vereinigten.

Aus dem bernischen Schulwesen.

h. s. Nach dem Verwaltungsberichte der bernischen Unterrichtsdirektion wurden im Schuljahr 1906/07 für das Erziehungswesen im Kanton Bern *Fr. 5,301,980. 63* verausgabt: Verwaltungskosten Fr. 39,417. 05, Hochschule und Tierarzneischule Fr. 926,220. 53, Mittelschulen Fr. 916,064. 95, Primarschulen Fr. 2,152,814. 75, Lehrerbildungsanstalten 327,456 Fr., Taubstummenanstalten Fr. 65,753. 90, Kunst 50,706 Fr., Lehrmittelverlag Fr. 468,387. 65, Bundessubvention für die Primarschule Fr. 353,659. 80 und Bekämpfung des Alkoholismus 1500 Fr. Die *Bundessubvention* von Fr. 353,659. 80 fand folgende Verwendung: Beitrag an die Lehrerversicherungskasse 100,000 Fr., Beitrag an die Einkaufskosten alter Lehrer in die Lehrerversicherungskasse 30,000 Fr., Zuschüsse an Ruhegehalte Fr. 32,536. 70, an die Mehrkosten der Staatsseminare 60,000 Fr., an belastete Gemeinden 50,000 Fr., an Gemeinden 80 Rp. per Primarschüler Fr. 79,226. 45 und Beitrag an die Kosten der neuen Berner Schulwandkarte Fr. 1896. 65.

Für die *bernische Primarschule* harren eine Reihe eingreifender Fragen der Erledigung. Vorab ist zu nennen die *Besoldungserhöhung der Primarlehrerschaft.* Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit dieses Gegenstandes bringt der Bericht eine besondere Darlegung, aus der sich für unsere Primarlehrer und Primarlehrerinnen die berechtigte Forderung auf die Verbesserung ihrer ungünstigen Existenzlage ergibt. Zunächst muss also die Bedürfnisfrage für die Besoldungserhöhung bejaht werden, während die Beschaffung der Mittel hiezu eine Aufgabe für sich ist. Unter der Lebensverteuerung leiden,

wie wir alle übrigens, auch die Inspektoren, und von dieser Seite liegt ebenfalls ein Gesuch um Besserstellung vor. Ein Postulat ist der *Ausbau des staatlichen Lehrerinnenseminars*, wodurch der Staat aus dem unwürdigen Zustande herauskäme, bei dem er sich in der Heranbildung von Lehrerinnen von einer Privatanstalt und der Gemeinde Bern zu sieben Achtel entlasten lässt. Anschliessend hieran könnte eine besondere *Bildungsschule für die Arbeitslehrerinnen* geschaffen und Hand in Hand damit ein *neues Gesetz für die Mädchenarbeitsschulen* erlassen werden.

Noch immer ist die Frage der *fachmännischen Aufsicht für das bernische Mittelschulwesen* ungelöst. Der Verein bernischer Mittellehrer unterbreitete der zuständigen Behörde den Antrag, es sei 1. die durch den Hinschied des Hrn. Dr. Landolt ledig gewordene Stelle eines Inspektors der bernischen Sekundar- und Mittelschulen nicht wieder zu besetzen und die Aufsicht den Schulkommissionen zu übertragen. 2. Eine staatliche, aus Lehrern und Laien bestehende Sekundar- und Mittelschulkommission von neun bis elf Mitgliedern zu ernennen, welche die Lösung und Besprechung von Fragen der Sekundar- und Mittelschule und die Vermittlung zwischen der Unterrichtsdirektion und den einzelnen Anstalten in Schulangelegenheiten zur Aufgabe hätte, wobei die Unterrichtsdirektion die Schulen durch einzelne Mitglieder der Kommission besuchen lassen könnte. Aufgefordert durch das Amtliche Schulblatt haben auch die *Schulkommissionen* zur Frage Stellung genommen. Von 94 Mittelschulkommissionen äusserten sich 72: Fünf wünschen keine fachmännische Beaufsichtigung, fünf möchten sie einer Zentralkommission übertragen, und das grosse Mehr von 62 will sie durch einen oder mehrere Beamte ausüben lassen. An den Staatsbehörden ist es nunmehr den Entscheid zu treffen.

Von der *Hochschule* hat sich das gesamte Personal für eine zeitgemässe Ordnung der Besoldungsverhältnisse gemeldet. Erstlich ist es die Professorenschaft, die unter Hinweis auf die vermehrte Verteuerung aller Lebensbedürfnisse das Begehren stellt, es möchten die vor vollen 73 (!) Jahren fixierten Gehaltsansätze erhöht werden. In gleicher Weise sind die Assistenzärzte der klinischen Institute an die Unterrichtsdirektion gelangt mit der Forderung auf bessere Entschädigungen, sowie genauere Umschreibung ihres Anstellungsverhältnisses, und endlich sind auch noch die ökonomisch Schwächsten im Hochschulwesen, die Abwarte, vorstellig geworden für eine Aufbesserung ihrer Löhnung. Alles Begehren, denen die Berechtigung nicht abgesprochen werden kann.

Bemerkenswert ist eine Auslassung über das *Turnwesen*. Angeschlossen wird an das grosse, eidgenössische Turnfest in Bern. Die vaterländische Feier auf dem Spitalacker hat schöne Erinnerungen zurückgelassen, insbesondere haben die gemeinsamen Übungen einen nachhaltigen Eindruck gemacht, aber, gestehen wir es gleich, jene Massen sind nur ein Trüpplein im Vergleich zu den Tausenden und aber Tausenden, denen das Turnen und ähnliche Leibesübungen bitter not tue. Das beweisen die Ergebnisse der physischen Prüfungen bei den eidgenössischen Rekrutenaushebungen; sie haben den anscheinend schwarzseherischen Voraussagungen nicht unrecht geben können. Nicht um ein kleines besser würden bei solchen Ermittlungen die Töchter wegkommen, diejenigen der landwirtschaftlichen Bevölkerung nicht ausgenommen. Da hat auch die Schule mitzuhelfen zur Bekämpfung der Übelstände. Es kann dies einenteils geschehen durch die Forderung des Turnunterrichtes und des ihm verwandten Sportwesens. Die Staatsmittel reichen zwar nicht weit, und die Unterrichtsdirektion hat daher nicht ermangelt, jeweils bei der Festsetzung eines neuen Voranschlages auf die Unzulänglichkeit des Kredites für das Turnwesen hinzuweisen und gleichzeitig eine angemessene Erhöhung zu beantragen, bis dahin jedoch ohne Erfolg.

Nicht vergessen dürfen wir hier den Bericht der deutschen *Seminarkommission* über die Verhältnisse am Lehrerseminar Hofwil. Der objektiv gehaltene Bericht kommt zu folgendem Schluss: Die erfreulichste Erscheinung war ein vielfach bekundetes Suchen nach Wahrheit und Streben nach dem Guten. Dies aber ist im Grunde niemals atheistisch, ob es sich äusserlich auch so geben möchte. Man muss es Herrn Stump lassen, dieses Suchen und Streben angeregt zu haben. Ungleich besser diese lebhafte geistige Betätigung als Stagnation. Es verriete einen bedenklichen Mangel an geschichtlichem Sinn und an Urteilsfähigkeit, glaubte man nicht an eine Verbesserungsfähigkeit der Zustände und Formen auf allen Gebieten. Gerade in der Gegenwart bekundet sich ein lebhaftes Bestreben überall, Altes in Neues, Besseres umzugiessen. Auch unsere zukünftigen Volksschullehrer werden von diesem Geiste angeweht. Sie sollen sich nur um die brennenden Fragen der Modernen bekümmern, warm dafür interessieren, das ist noch besser als eine von vornherein festgelegte Gebundenheit an eine überlieferte Form. Es ist die Aufgabe der Lehrer, diesen jugendlichen, unselbständigen Geistern von ihrer erhöhten Warte aus behülflich zu sein und ihnen vorab eine Bildung zu vermitteln, die frei und tolerant macht. Einflüssen aber, die offenkundig sittlich und religiös destruktiv wirken, soll und muss das Seminar verschlossen sein.

Es ist das Glück des bernischen Staatsseminars, dass fortwährend die Augen des Volkes kontrollierend darauf gerichtet sind. Aber es ist ein schon mehrfach erfahrenes Missgeschick, dass auch an und für sich unbedeutende Vorkommnisse, die in jeder, auch der geordnetsten Schulanstalt sich zeigen, an die Öffentlichkeit gezerrt und von der Leidenschaft entstellt werden. Unter diesen unbedeutenden Vorkommnissen verstehen wir die aufgerollte Kernfrage, die religiöse selbstredend nicht. Das Bernervolk hat das Recht, zu verlangen, dass seine Volksschullehrer sich mit seinem Fühlen nicht in schroffsten Widerspruch setzen, dass sie jedenfalls die eines gebildeten Menschen würdige Achtung vor redlicher Überzeugung jeder Art besitzen. Alle Väter und Mütter, die ihre Kinder nicht aus privaten Mitteln erziehen lassen können, sondern sie den Volksschulen anvertrauen müssen, haben das Recht, von den Lehrern zu verlangen, dass sie die Wurzeln edeln heiligen Innenlebens nicht aus der Brust der Kinder reissen, sondern, wenn sie diese nicht pflegen wollten, zum mindesten neutral sie schonen. Auch der Staat hat das Recht und die Pflicht, dafür zu sorgen, dass seine Lehrerbildungsanstalten und seine Schulen auf der Höhe der Zeit stehen, aber auch auf den Fundamenten, auf denen ein gedeihliches Volksleben auf die Dauer allein möglich ist.

Das pädagogische Ausland.

Die peruanischen Mittelschulen.

Von *F. Byland-Fritschy*, Gymnasialdirektor in Huaraz-Perù.

Ich erlaubte mir vor einiger Zeit, in der S. L. Z. eine ausführliche Darstellung der Organisation des peruanischen Schulwesens zu veröffentlichen. Zweifellos durfte auch die nähere Beleuchtung einer einzelnen Anstalt „De Instrucción Media“ Interesse finden, da aus einer solchen weit besser als aus einer allgemeinen Darstellung der eigentliche Schulbetrieb, wissenschaftliche und erzieherische Wert ersichtlich ist. Man wird mir dabei zugute halten, wenn ich die meiner Leitung anvertraute Anstalt zur Grundlage nehme, um mich überall auf konkrete Daten stützen zu können.

Die „Instrucción Media“ setzt fünf Jahre Primarunterricht für den Eintritt in dieselbe nebst vollendetem zwölftem Altersjahr als Altersminimum voraus. Bis 1903 umfasste sie sechs zehnmonatliche Jahreskurse; unbegreiflicherweise reduzierte sie in diesem Jahre der Kongress auf vier. Es liegt auf der Hand, dass, wenn nach unserer Auffassung des Gymnasialunterrichts nicht bloss die sechs früheren peruanischen, sondern fast unsere acht und neun Jahre kaum ausreichen, um dem jungen Bürger neben rein fachwissenschaftlicher namentlich ein nach Umfang und Tiefe reiches Mass allgemeiner Bildung und damit die Basis für seine spätere soziale Stellung zu geben, die heute herrschende Verkürzung den denkbar beklagenswertesten Konsequenzen der Überlastung, Hast, Oberflächlichkeit, trotz grosser materieller Einschränkung, Studienüberdruss etc. rufen musste. Nun, man sieht den Irrtum auch allgemein ein und noch in diesem Jahr soll sich der Kongress mit der Neuorganisation der „Instruccion Media“ befassen. Es

ist dies zweifellos ein Grund, warum die Regierung europäische Direktoren berufen, denen sie in weitem Masse freie Hand gewährt, um so aus dem reichen praktischen Material die leitenden Prinzipien für die Neuorganisation zu schöpfen.

Das Colegio Nacional von Huaraz ist seit dem laufenden Schuljahr (1. März, resp. 1. April) folgendermassen organisiert:

Es umfasst

1. die fünfklassige Primarabteilung mit einer Lehrkraft,
2. eine zweiklassige „Sección Preparatoria", Vorbereitungs- oder Sekundarschule, die je einen Lehrer für sprachlich-historische und mathematisch-naturwissenschaftliche Richtung erhalten wird;
3. Die vierklassige „Instrucción Media", die so, auf breitere und namentlich solidere Basis gestellt, mit Leichtigkeit weiter ausgedehnt, wissenschaftlich vertieft und allgemein gehoben werden kann.

Einzelne meiner Kollegen, in der Grundidee übereinstimmend, wollen die „Sección Preparatoria" nicht als selbständige Abteilung betrachten und den Unterricht als eigentlichen Fachunterricht durch die „Professores de Instrucción Media" erteilen lassen. Ich betrachte dies als einen Missgriff, obwohl dadurch scheinbar eine höhere Einheit des Unterrichts gewahrt bleibt, und gebe vom erzieherischen Standpunkt aus, der zumal auf dieser Stufe den rein wissenschaftlichen überwiegen muss, dem Klassenlehrersystem den Vorzug. Der Hauptmangel im peruanischen Mittelschulwesen liegt gerade darin, dass ihm das erzieherische Moment abgeht. Überdies behält so die „Sección Preparatoria" zugleich den Charakter einer höheren Volksschule mit in sich selbst und nicht erst in der Oberabteilung abgeschlossenem Lehrprogramm. Die Bedeutung und grosse Wohltat solcher Schulstufen für die breiteren Volksschichten hat man in verschiedenen Schweizerkantonen, zuerst im Aargau, der sie eigentlich geschaffen, längst erkannt; abzuwarten bleibt, welcher Form der Gesetzgeber Perus den Vorzug geben wird.

Die Zahl der wöchentlichen Unterrichtsstunden in der „Instrucción Media" beträgt 29, wird aber durch Neueinführung von Nationalökonomie, Handelsgeographie, Hygiene, Buchhaltung, vermehrtes Zeichnen und gleichzeitiger Reduktion anderer Fächer auf 32 erhöht, wobei aber deutsch, Handfertigkeitsunterricht, Instrumentalmusik, Gartenbaukunde als fakultative Fächer nicht mitzählen.

Der Lehrkörper setzt sich ausser dem Direktor, der gegenwärtig Geschichte Europas seit 1715, Geographie desselben Erdteils, deutsch und französisch je zwei, Nationalökonomie, Handelsgeographie, Hygiene als neueingeführte, im Lehrplan nicht enthaltene Fächer je eine Stunde pro Woche erteilt, zusammen aus neun Haupt- oder Fachlehrern für:

	Wochenstundenzahl				
1. spanische Sprache und Literatur	5	5	3	2	= 15
2. Geographie	2	3	2	3	= 10
3. Geschichte	3	2	4	4	= 13
4. Philosophie				3	= 8
Verfassungskunde				1	
Moral			2		
Religion			1	1	
5. Arithmetik, nebst zwei Stunden Algebra	5	5			= 10
6. Algebra und Geometrie			4	3	= 7
7. Physik und Chemie			4	3	= 7
8. Naturgeschichte	2	2	1	1	= 6
9. Moderne Sprachen	5	5	3	3	= 16

Schwer ist es hier, Lehrkräfte für Sprachfächer, ausser spanisch, zu finden, und es bleibt überhaupt merkwürdig, wie man allgemein diesen Unterricht als etwas Sekundäres betrachtet und geringer honoriert als die übrigen Fächer.

Auch die wöchentliche Stundenzahl der einzelnen Hauptlehrer ist bei gleicher Bezahlung sehr verschieden, schwankt zwischen 6 und 16, eine Ungleichheit, die schwer zu rechtfertigen und voraussichtlich durch das in Sicht stehende neue Gesetz beseitigt werden wird. Die Gymnasialabteilung zählt in diesem Jahr 170 Schüler, 100 % mehr als im Vorjahre, obwohl die Zahl mit Rücksicht auf die ungeheure Ausdehnung des Departements (43,000 km^2) mit rund 600,000 Einwohnern, das keine andere Anstalt gleicher Stufe aufzuweisen hat, noch immer als eine minimale bezeichnet werden muss. Beschwerlich auf den Schulbesuch von aussen wirken die ungemein schweren Verkehrsverhältnisse. Das Departement zerfällt in drei parallele Zonen, die durch zwei hochandine Gebirge von 5000—7000 *m* Höhe geschieden sind. Im Hochtal zwischen beiden, 3027 *m* über Meer, liegt der Hauptort Huaraz. Die Transandinen-Pässe übersteigen die Küstenkordillere in 4200 bis 4900 *m*, die nach dem Innern zu in nahezu 5000 *m* Höhe wobei indes Wege, wie der Gemmipass, zu den erstklassigen gehören oder eigentlich höchstens talauf- und -ab zu finden sind.

Unter solchen Umständen war die Einrichtung eines Internats unumgänglich. Die Anstalt eignet sich dazu auch ganz vorzüglich, sowohl hinsichtlich der Räumlichkeiten, als auch des nötigen Umgeländes für Erholung, Spiel und Leibesübungen. Die eben in der Anlage begriffenen Gärten werden einen Umfang von mehr als drei Hektaren umfassen, die Anstalt von drei Seiten einschliessend; die vierte, Façadenseite, lehnt an eine 30 *m* breite Alameda (Allée). Mitten durch die Gelände zieht sich ein respektabler Bach, der sich zur Anlage von Bädern vortrefflich eignet. Die Schüler bezahlen als interne $ 15.00, externe $ 1.00 monatlich an Pension, $ 2 Einschreib- und ebensoviel Examengebühr; für offizielle Zeugnisse werden $ 10.00 erhoben (1 $ gleich Fr. 2.50). Diese Gebühren bilden das grösste Hindernis der „Instrucción Media" und zwar gerade für die Klassen der Bevölkerung, denen sie am nötigsten. Dutzende von Vätern haben sich bei mir eingefunden, ich sah wohl den sehnlichen Wunsch, ihre Söhne erziehen und bilden zu lassen, sah aber auch die Unmöglichkeit in der Erschwingung der verhältnismässig hohen Opfer. Trotzdem ist die Zahl auch der internen von 18 im letzten auf gegenwärtig über 40 gestiegen. Stipendien, die bei Ihnen eine grosse Wohltat oder Gefahr sind, kennt man hierzulande nicht, dafür gibt es aber in einzelnen Kollegien Freiplätze; leider gehört Huaraz nicht zu ihnen.

Das Jahresbudget balanziert mit rund $ 35,000. Dazu kommen $ 10,000 für Bauzwecke im letzten, und $ 10,000 für Lehrmittel, Mobiliar etc. im laufenden Jahr, womit die Regierung über $ 7750 ordentlichen Staatbeitrag hinaus die Anstalt unterstützt (1 $ zu Fr. 2.50), gewiss ein anerkennenswertes Opfer für einen Staat, der über rund 27,000,000 $ ordentliche Jahreseinnahmen verfügt, wenn man bedenkt, dass er 30 Anstalten, wenn auch mit Ausnahme von vielleicht zwei kleineren, „de Instrucción Media" zu unterhalten hat.

SCHULNACHRICHTEN.

Volkswirtschaftslehre am Seminar. Die verschiedenen Zuschriften aus dem Kanton Bern in Nummer 34 und 35 der S. L. Z. zeigen in erfreulicher Weise, dass diese Materie, die am Seminar Wettingen als eigenes Fach seit Jahren schon gelehrt wird, in immer weiteren Kreisen Berücksichtigung findet; über das Mass derselben scheint man noch nicht einig zu sein. Es möge uns daher gestattet sein, einigen aufgestellten Behauptungen gegenüber unseren Standpunkt darzulegen. — Es ist allerdings noch nie jemand eingefallen, Sozialpädagogik oder experimentelle Psychologie oder Naturzeichnen als eigene Fächer in den Seminarlehrplan einzufügen, und es wird auch nie jemand daran denken, da diese Stoffe in den Rahmen schon vorhandener Fächer fallen. Mit der Lehre von der Volkswirtschaft, deren mannigfaltige und so schwierige Probleme heute unser ganzes öffentliches Leben beherrschen, verhält es sich aber ganz anders; hier kommen nicht bloss neue Gesichtspunkte für ein schon bestehendes Fach in Betracht, sondern ein neuer, sehr bedeutender und umfangreicher Stoff, der keineswegs „als System und als Geschichte" gelehrt werden kann. Als Geschichte kann nur *Wirtschaftsgeschichte* gelehrt werden, wie es das angerufene Buch von *Bär* z. B. auch tut. Man vergleiche auch das 1902 von *Bär* erschienene Werk: *Wirtschaftsgeschichte und Wirtschaftslehre* in der Schule. Sein Geschichtslehrmittel, das in den beiden bisher erschienenen Teilen die deutsche Urzeit, die Völkerwanderung und die Fran-

kenzeit umfasst, kann keine Belehrungen über *Volkswirtschaft* im eigentlichen Sinne geben, da damals und noch lange nachher keine solche existierte. Die Volkswirtschaft ist zwar das Resultat einer Jahrhunderte umfassenden Entwicklung, doch etwas spezifisch Modernes, dem Altertum und Mittelalter Fremdes. Es wird daher kein Mensch in der Geschichte der Völkerwanderung darüber Belehrung suchen oder geben wollen. Im Gefolge der Volkswirtschaft, die das Leben der Völker so tief umgestaltete, entstand als neue Wissenschaft die Nationalökonomie, die auf die Geschichtsforschung ganz besonders befruchtend gewirkt hat, so dass heute weder Geschichtswissenschaft noch Geschichtsunterricht möglich ist ohne Berücksichtigung der wirtschaftlichen Verhältnisse. Doch ist damit noch nicht Volkswirtschaftslehre gegeben, es ist ihr vorgearbeitet, wie sie ihrerseits auch aus der Geschichte schöpft. Sie hat aber in erster Linie die uns umgebende Gegenwart im Auge, und diese ist nicht Stoff der Geschichte. Gerade so gut wie Volkswirtschaftslehre könnte man die Pädagogik, die Naturwissenschaften oder die Mathematik dem Geschichtsunterrichte zuweisen, die auch das Resultat der geschichtlichen Entwicklung sind und im Geschichtsunterricht insoweit auch Berücksichtigung finden.

Die Hauptsache ist vorläufig, dass man ziemlich allgemein — eine Reihe neuer Lehrpläne und Prüfungsordnungen zeigt das — eine Berücksichtigung der Volkswirtschaftslehre im Seminarunterrichte für notwendig und selbstverständlich hält; das wird sicher dazu führen, dass man nicht auf halbem Wege stehen bleibt, sondern diesem Fache einen angemessenen Platz einräumt. *J. P., W.*

Bern. Das bernische Schulgesetz enthält Bestimmungen, die den armen Schülern zugute kommen und dazu dienen, ihnen den Schulbesuch zu erleichtern. Den auf dem Etat der sog. „dauernd Unterstützten", gleich wie den von den Spendkommissionen zu versorgenden, auf dem Etat der „vorübergehend Unterstützten" stehenden Kindern müssen sowohl sämtliche Lehrmittel wie die Schulmaterialien gratis verabfolgt werden. Die Schulbücher bleiben nach dem Schulaustritt Eigentum der Kinder. Der Staat leistet den Gemeinden für diese Ausgaben bestimmte Beiträge. Die Gratisabgabe an die Pflegekinder erfolgt zu Lasten derjenigen Gemeinde, in der die Kinder in Pflege stehen, und diese darf von der Pflegergemeinde, auch wenn sie noch so finanzkräftig wäre, keine Rückvergütung verlangen, was für manch ärmeres Gemeindewesen, in dessen Bezirk viele Pflegekinder aus andern Gemeinden in Pflege stehen, einigermassen eine Härte bedeutet, die freilich um ein weniges durch den Staatsbeitrag gemildert wird. Die Hauptsache aber ist doch, dass die armen Pflegekinder alles, was sie für den Schulbetrieb nötig haben, gratis erhalten, und zwar nicht als Almosen, sondern auf Grund eines gesetzlich ihnen zustehenden Rechtes. Müssten, wie früher, die Pfleger dafür aufkommen, so würde gar manches arme Schulkind gar nicht oder doch nur spärlich mit dem Notwendigen ausgestattet sein. In einer grossen Anzahl von Gemeinden erhalten zudem diese Kinder und auch die nicht auf dem staatlichen Etat stehenden unentgeltlich ein gesundes und nahrhaftes Mittagsmahl. Es bedeutet diese humanitäre Einrichtung eine grosse Wohltat für einen wesentlichen Prozentsatz aller Schulkinder, nicht weniger aber auch für die Lehrer selbst. Denn ein schlecht genährtes Kind kann auch beim besten Willen wenig leisten, selbst wenn es ihm an der nötigen Begabung nicht fehlen würde. *j.*

— *Bern. Lehrerverein.* Mit 1018 Ja gegen 304 Nein (6 ungültig) haben die Mitglieder die Errichtung eines ständigen Vereinssekretariates gutgeheissen.

— *n. Schulwesen der Stadt Bern 1906/07.* Die Rechnung für das städtische Schulwesen verzeigt im Jahr 1906 an Einnahmen 410,156 Fr., an Ausgaben 1,293,668 Fr., also an Reinausgaben 883,511 Fr. Die Ausgaben betragen auf den Schüler in den Primarschulen Fr. 76. 98, in der Knabensekundarschule Fr. 97. 51, in der Mädchensekundarschule Fr. 82. 24 und im Gymnasium Fr. 113. 78. Für Speisung und die Kleidung dürftiger Schulkinder, Knabenhorte und Ferienversorgung hat die Gemeinde zusammen Fr. 27,500 geleistet, wovon die Primarschule 26,600 Fr., die Knabensekundarschule 500 Fr. und die Mädchensekundarschule 400 Fr. erhielten. — Im Berichtsjahr wurden 8584 Primarschüler von 212 Klassen von 214 Lehrkräften unterrichtet. Die einzelnen Klassen weisen also einen Durchschnittsbestand von 41 Schülern auf. Die Absenzen stehen gegenüber frühern Jahren ziemlich hoch, 41 Stunden auf den Schüler. Diese vielen Abwesenheiten rühren hauptsächlich von den stark auftretenden Kinderkrankheiten her, unter denen einzelne Schulen zu leiden hatten, weshalb der Gesundheitszustand als ein ungünstiger bezeichnet werden muss. Die Zahl der Strafanzeigen ist auf 148 gestiegen. Eine grosse Anzahl betrifft eine zugereiste Familie, die ihre Kinder monatelang nicht in die Schule schickte, weil sie nach Amerika auszuwandern beabsichtigte. Den Zeichenunterricht in der Kunstgewerbeschule besuchten 400 Knaben des 8. und 9. Schuljahres. Handfertigkeitsunterricht (Kartonnagearbeiten, Hobelbankarbeiten, Schnitzerei, Naturholzarbeiten) genossen in 47 Klassen 504 Schüler in zusammen 3130 Stunden. — Die Gesamtschülerzahl der Knabensekundarschule betrug in 26 Klassen 874. Die Anstalt hat in der Person des Hrn. Prof. Dr. Kissling, Privatdozent, einen schweren Verlust erlitten, indem dieser seine Entlassung verlangte, um die Stelle eines Direktors bei einer rumänischen Petroleumgesellschaft in Bukarest anzutreten. In der Mädchensekundarschule waren in 35 Klassen 1114 Schülerinnen, 235 in der Oberabteilung. Das Gymnasium zählte 864 Zöglinge (27 Mädchen). — Die starke Zunahme der Zahl der Schulklassen an den städtischen Primar- und Mittelschulen macht die Erstellung weiterer Schulgebäude in Sulgenbach, Länggasse, Schosshalde und Breitenrain zur Notwendigkeit; bis zur Erstellung dieser Schulhäuser müssen Schulbaracken den Dienst versehen.

Solothurn. *-r.* Der Lehrerverein des Bezirks *Kriegstetten* (70 Mitglieder) hat im laufenden Sommer zwei stark besuchte Versammlungen abgehalten. Die erste Versammlung fand am 13. Juli in Niedergerlafingen statt. Der neue Präsident, Hr. *Meier,* wies zur Einleitung auf die auch in unserm Kanton dringend nötig gewordene Besoldungserhöhung der Lehrerschaft hin. Hoffentlich wird hierin von den kantonalen Behörden in Bälde ein gehöriger Ruck vorwärts getan. Das Hauptreferat hielt Hr. Prof. *S. Mauderli* in Solothurn, ein früherer Primar- und Bezirkslehrer. In freiem Vortrage führte er an Hand zahlreicher Tabellen und Karten in die Grundzüge der Astronomie ein, und zum Schluss zu einem Besuche des (vom Kantonsrat beschlossenen) astronomischen Observatoriums im Kantonschulgebäude zu Solothurn einladend, um die Wunder des Himmels noch näher kennen zu lernen.

Die zweite Tagung (24. August in Zuchwil) beschäftigte sich mit der Vorweisung von Veranschaulichungsmitteln für den Unterricht in der Vaterlandskunde. Den Demonstrationen ging jedesmal ein kurzes, erläuterndes Referat voraus. Es sprachen die HH. Musterlehrer *Eggenschwiler,* Zuchwil, über Veranschaulichungsmittel im Geschichtsunterricht, *Zimmermann,* Biberist, über welche für die Geographie, *Misteli,* Gerlafingen, über stereoskopische Bilder und Reliefs, Präsident *Meier* über einschlagende Literatur und *Rippstein,* Zuchwil, über Projektionsapparate. Die Gemeinde Zuchwil ist im glücklichen Falle, einen sehr schönen und grossen Apparat ihr eigen zu nennen und die vielen, vom Referenten auf elektrischem Wege auf den Schirm geworfenen, prächtigen Bilder bekundeten augenscheinlich, dass ein von solchen Hülfsmitteln begleiteter Unterricht äusserst fruchtbringend sein müsse. Schade nur, dass nicht jede Schulgemeinde die nötigen Mittel zur Anschaffung eines so wertvollen Veranschaulichungsmittels besitzt. — Dass unser Verein von Zeit zu Zeit auch des vaterländischen Verbandes gedenkt, beweist eine vorgenommene Kollekte zu gunsten der schweizerischen *Lehrerwaisenstiftung,* die 35 Fr. abwarf.

Tessin. Il Rapporto della *Scuola Cantonale di Commercio* in Bellinzona über das Jahr 1906/07 beginnt mit der üblichen Schlussrede des Direktors Prof. Dr. Rossi, der mit Befriedigung auf la indiscutabile distinzione der Schule unter ihresgleichen hervorhebt. Seit Gründung der Schule (1895) ist die Zahl der Zöglinge von 46 auf 124 gestiegen (83 Tessiner, 23 andere Schweizer, 18 Ausländer.) Von 89 Zöglingen, die eine Prüfung zu bestehen hatten, erhielten 6 die licenza (Abgangsdiplom), 50 wurden promoviert, 20 haben in einzelnen Fächern Nachprüfungen zu bestehen und 13 wurden nicht promoviert. Das deutet auf nützliche Strenge in den

Prüfungen. Die Schule hat auch Mädchen ihre Tore geöffnet und damit gute Erfahrungen gemacht. Con viva soddisfazione abbiamo constatato che la partecipazione di queste ha favorevolmente influito comme coefficiente di emulazione e di buona educazione. Il buon risultato da noi ottenuto può certo essere invocato dai fautori della coeducazione dei sessi. Der Bericht enthält im weitern die Namen der Schüler, die Aufnahmebedingungen und das Programm der einzelnen Kurse. Der Lehrkörper zählt 14 Professoren. Die Aufnahmeprüfung findet vom 3. bis 5. Oktober statt.

Thurgau. Der Regierungsrat hat die vakante Hülfslehrerstelle *am Seminar* provisorisch in eine Seminarlehrerstelle für Deutsch, Französisch und Geographie umgewandelt und an diese Lehrstelle gewählt Hrn. Dr. phil. *Hans Buser* in Basel. Wird noch eine weitere Lehrstelle zur Entlastung einzelner Seminarlehrer geschaffen, so ist der Weg zur Einführung des vierten Seminarkurses geebnet.

— Die Schulsynode vom 9. September hat den Thesen der Referenten über den Handfertigkeitsunterricht der Knaben zugestimmt, womit eine Weiterentwicklung dieses fakultativen Unterrichtszweiges im Thurgau gesichert sein dürfte. Bericht folgt.

Zürich. Am 8. September hat die *Stadt Zürich* die *neue Gemeindeordnung* mit 16 217 Ja gegen 6023 Nein angenommen. Alle fünf Kreise hatten eine Mehrheit für die Annahme (I 1673 c. 1571, II 1083 c. 994, III 8206 c. 1279, IV 2118 c. 928, V 3140 c. 2151). Für die Lehrerschaft hat dieses Ergebnis zunächst die Folge, dass jedem seit Mai 1904 in der Stadt amtenden Lehrer die durch das kantonale Besoldungsgesetz vorgesehenen 200 Fr. und (bei 20 Dienstjahren) 300 Fr. Mehrbesoldung auf einmal ausgerichtet werden. Die neue Ordnung setzt zu der staatlichen Besoldung von 1400 bis 1900 Fr. der Primarlehrer und 2000 bis 2500 Fr. der Sekundarlehrer, wozu gegenwärtig noch 1300 Fr. Entschädigung für Wohnung und Pflanzland kommen, Zulagen von 400 bis 1200 Fr. für Lehrer und 200 bis 600 Fr. für Lehrerinnen fest, so dass das Höchstgehalt für eine Primarlehrerin 3800 Fr., für einen Primarlehrer 4400 Fr., für eine Lehrerin der Sekundarschule 4400 Fr., für einen Sekundarlehrer 5000 Fr. beträgt. Zu dem staatlichen Ruhegehalt kommen städtische Zuschüsse von 1000 bis 1400 Fr. für Lehrer und 800 bis 1200 Fr. für Lehrerinnen, so dass das Maximum für eine Lehrerin auf 2600 Fr., für einen Primarlehrer auf 2800 Fr., für einen Sekundarlehrer auf 3000 Fr. zu stehen kommt. Eine entsprechende Erhöhung erfahren die Besoldungen der Lehrer an den höhern Schulen, wobei die Bezahlung nach Stunden die Ausnahme bilden wird. Die neuen Ansätze werden der Lehrerschaft der kantonalen Mittelschulen indirekt zugute kommen, deren Besoldungsverhältnisse gegenwärtig im Erziehungsrat in Beratung stehen. Wir hoffen, es werde dies (und nicht das Gegenteil) auch der Fall sein für die Lehrer, welche die Erhöhung *am nötigsten* haben, die Lehrer auf dem Lande. Wenn der Erziehungsrat auf diese ebensodringende Frage z. Z. nicht eingetreten ist, so darf er sie nicht lange hinausschieben. Für die Stadt ist es gut, dass Streit und Aufregung einmal vorbei sind, und dass die Schule wieder zur Ruhe kommt. Die harschen Redensarten seien verschwunden und vergessen. Stille, treue Arbeit, freudig getan, wird so viel als möglich gut machen, was der Zwang der Verhältnisse (grosse Schülerzahl) als Hindernis bestehen lässt.

— Das *Schulkapitel Zürich* hielt seine zweite Sommerversammlung im Kasino Zollikon. Das Eröffnungswort des Präsidenten, Hrn. Debrunner, berührte die wünschbare Erhöhung der Rente für Lehrerwitwen. In freiem, durch eigene Beobachtungen getragenen und durch heitere Bemerkungen gewürzten Vortrag sprach Hr. J. Spühler über den „Bien und seine Wunder". Eine Diskussion blieb aus, und da der Referent für ein zweites Thema die Hörer nicht überanstrengen wollte, so war das Kapitel vorzeitig zu Ende. Man kann die Bescheidenheit auch zu weit treiben. Bei Wegfall der störenden Wirtschaft ist auch im Kapitel Zürich ausdauernde Arbeit möglich. Ist für die Zahl der Zuhörer kein Raum mehr gross genug, so ziehe man die Konsequenzen und verlege wenigstens einen Teil der Beratungen in Sektionen.

— Die *Prosynode* tagte am 9. September in Zürich. Die Wünsche der Kapitel betrafen: Erscheinen des Amtlichen Schulblattes, Ausgabe von Lehrmitteln auf Beginn des Schuljahres, Erscheinen des schweizerischen Schulatlas, Reisestipendien, Entschädigungen an die Kapitel und Erhöhung der Rente für Lehrerwitwen. Um dem Wunsch nach vermehrten Reisestipendien entgegenzukommen, wird die Erziehungsdirektion den Posten „Weiterbildung für Lehrer" von 4000 auf 6000 Fr. erhöhen. Die Kommission für die Witwen- und Waisenanstalt erhält den Auftrag, zu prüfen, wie hoch die Einzahlungen für 600, 800 und 1000 Fr. Witwenrente und Einbezug der Lehrerinnen zu stehen kämen. Die Synodalthesen kamen ebenfalls zur Besprechung. Die gegenseitigen Anschauungen werden an der Synode zum Ausdruck kommen.

— Die Vereinigung der sechs Schulgemeinden von *Wald* hat eine Schulordnung nötig gemacht. Am 8. September kam sie in der starken Gemeindeversammlung zu Beratung. Mit einer Stimme Mehrheit wurde die Ausdehnung der Ganzjahrschule der Klassen 7 und 8 auch für die Berggemeinden (Hübli. Hittenberg, Riedt, Mattlen) und die Organisation des Jugendhortes während des ganzen Jahres (1600 Fr. Kredit statt 1000 Fr.) angenommen. Die Arbeitslehrerinnen erhalten 5 bis 20 Fr. Zulage für die wöchentliche Schulstunde. Die Beratung der Schulordnung konnte nicht zu Ende geführt werden.

— *Stadt Zürich.* (Einges.) Infolge der teueren Lebenshaltung sind die Löhne der Arbeiter, die Besoldungen der Geistlichen, Lehrer und Beamten erhöht werden. Nur eine Klasse von Personen wurde nicht berücksichtigt, das sind die pensionierten Lehrer und Geistlichen. Fällt es niemand ein, dass diese unter den gegenwärtigen Verhältnissen ebenfalls leiden? Sie müssen eben doch noch leben und sind oft durch Altersleiden zu hohen Ausgaben veranlasst. Ich darf nicht hoffen, dass dieser Ruf irgendwo Eindruck macht; aber eine Ungerechtigkeit wäre es nicht, wenn man dieser Stiefkinder auch gedenken würde. *S.*

Frankreich. Bevor die Kammern in die Ferien gingen hat der Unterrichtsminister einen Gesetzesentwurf über Schulung der Schwachbegabten (enfants anormaux) eingebracht. Das Gesetz vom 28. März 1881 sieht besondern Unterricht für blinde und taubstumme Kinder vor. Aber ausser diesen gibt es in Frankreich etwa 20,000 Kinder, die wegen Gebrechlichkeit oder Schwachsinn dem gewöhnlichen Unterricht nicht folgen können. Für diese soll Fürsorge getroffen werden durch Schaffung von a) Spezialklassen im Anschluss an die gewöhnlichen Schulen; b) besondere Anstalten mit Internat und Halbinternat. Die Spezialklassen nehmen Schüler vom 6. bis 13. Altersjahr (Schulpflicht) auf, während die Anstalten ihre Zöglinge bis zum 16. Jahr behalten können, um ihnen eine Grundlage für berufliche Beschäftigung zu geben. Die Zöglinge sind nach Geschlechtern zu trennen. Einrichtung und Unterhalt der Spezialklassen und Anstalten werden von Gemeinde und Departement bestritten; die Kosten des Unterrichts zahlt der Staat. Der Minister wählt die Direktoren, der Präfekt die Lehrkräfte der Spezialanstalten, denen eine besondere Aufsichtskommission beigegeben wird.

Schweizerischer Lehrerverein.

Schweizerische Lehrerwaisen-Stiftung.

Wir verdanken der Pestalozzigesellschaft die uns zugekommene Provision aus 69 durch uns vermittelten Abonnements auf die Zeitschrift **„Häuslicher Herd"** und bitten die Lehrerschaft, *Neuabonnements durch das Quästorat* besorgen zu lassen. Jeder so angemeldete Abonnent bringt uns 80 Rp.

Beim Quästor des S. L. V. zu beziehen: **Der Sänger** zu 1 Fr., in Partien von 6 Stück an zu 80 Rp.

Der Unterzeichnete bittet *Kapitelsdirigenten, Sektionspräsidenten* etc., junge Lehrer auf das Büchlein aufmerksam zu machen. Kommissionssendungen zu Diensten. Ertrag für die Lehrerwaisen. — Für jede Mithülfe bestens dankend der Quästor

Zürich V, 4. Sept. 1907. Der Quästor: *Hch. Aeppli.*

Hegibachstr. 18.

Kleine Mitteilungen.

Rekrutenprüfungen.

16. bis 21. September.

III. Riggerberg 16. u. 17. Schwarzenburg 19. Gstaad 21. IV. Sumiswald 16.—18. Wangen a. A. 19. Herzogenbuchsee 20. u. 21. VI. Bülach 16. bis 18. Schlieren 19.—21. VII. Wil 16. Herisau 17. bis 19. Heiden 20.—21. VIII. Tiefenkasten 17. Savognin 18. Silvaplana 20. Poschiavo 21. September.

— *Rücktritt vom Lehramt:* Hr. J. Wolf in Horben-Illnau aus Gesundheitsrücksichten.

— In Lausanne erlag Hr. *E. Pelet*, s., Lehrer, an den Folgen eines Unglückfalles (ein Pferd überrannte ihn).

— Die Zusammenkunft der Bezirksschüler Schöftlands zählte gegen 300 Personen.

— *Lübeck* schafft die Freischulen ab und gewährt bei weniger als 900 M. Einkommen der Eltern Befreiung vom Schulgeld (6—30 M., je nach der Vermögensklasse).

— Norwegen setzt 18,500 Kr. ins Budget für *Schiessübungen* in der Schule. England liess die Versuche damit (in Kent) einstellen.

— Der *Deutsche Schulverein* hatte voriges Jahr 501,818 Kr. Einnahmen; er unterstützte deutsche Schulen mit 316,172 Kr.

— Englische Zeitungen wissen wohl mehr als wir, wenn sie berichten: In schweizerischen Städten kann jeden Augenblick eine von der Regierung bezeichnete Dame in die Unterrichtsstunde eintreten und zuhören. Nach der Stunde ruft sie die Mädchen zusammen, um sich mit ihnen zu unterhalten über Sparen, Aufbewahren der Kleider, Brotverdienst, besonders aber über *Moral*. Die Mädchen werden ermuntert, sich frei auszusprechen. Diese „Lehrerinnen der Moral" sind berufen, die Gedanken der jungen Schweizer Mädchen auf die rechte Bahn zu bringen. Welche Einrichtungen mögen wohl den Grund zu diesem Bericht gegeben haben?

— Die Firma Günter Wagner, Hannover, versendet ein Büchlein, in dem Prof. R. Boek in Wien unter dem Titel *Kohle und Tempera* eine Anleitung zu einer malerischen Zeichentechnik und zu einer darauf aufgebauten leicht erlernbaren Maltechnik bietet, auf die wir gern aufmerksam machen.

Honigsüsse Tafeltrauben, Ia Auslese à 2 Fr. franko das ca. 5 Kg-Postkolli. Schöne, reife, ungestampfte **Trauben zur Weinbereitung** à 16 Fr. per 100 Kg. ab hier gegen Nachnahme. 878 Versand 20. Sept. bis Mitte Oktober.
Gebrüder Stauffer, Lugano.

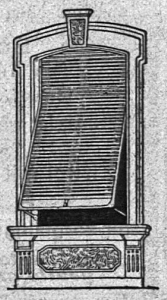
Flügel-Verkauf.
Ein neuer allerliebster kleiner Flügel mit schönem Ton, garantiert haltbar, zum **Ausnahmspreise** von **1280 Fr.** franko jede Bahnstation in der Schweiz.
Event. ist derselbe auch zu vermieten. (H 5345 Z) 879
C. Ramspeck, Klaviermacher, Mühlegasse 27.

Deutscher, schreib' mit deutscher Stahlfeder!

Brause-Federn Nr. 51 (mittelh.) und Nr. 54 (mittelw.), anerkannt beste Schulfedern. Für Privatgebr. Nr. 150, galvan. vernickelt u. rostsicher. Proben kostenfrei. 873

A. Jucker, Nachf. von
Jucker-Wegmann
Zürich 881
22 Schifflände 22
Papierhandlung en gros
Grösstes Lager in
Schreib- und Postpapieren
Zeichenpapieren, Packpapieren.
Fabrikation von Schulschreibheften.
Kartons und Papiere für den Handfertigkeits-Unterricht.
Eigene Linier- u. Ausrüst-Anstalt.

Zoologisches Präparatorium
von **Max Diebold,** 865
Präparator, **Aarau,**
empfiehlt sich zum Ausstopfen von Vögeln und Säugetieren, Fischen, Reptilien usw. unter Zusicherung naturgetreuer und exakter Arbeit. Erste Bezugsquelle der Schweiz für Vögel und Säugetiere jeder Art. Anfertigung von Fellteppichen mit naturalisiertem Kopf. Aufsetzen von Abwurfstangen auf künstliche Schädel. Anfertigung von zoolog. Präparaten für Schulzwecke, Situs-, Nerven- und Biologische Präparate. Katalog gratis. Anfertigung von Skeletten. (O F 2186)

Wilh. Baumann
Rolladenfabrik
Horgen (Schweiz).

Holzrolladen aller Systeme
Rolljalousien, automatisch.
Roll-Schutzwände verschieden. Modelle.
Verlangen Sie Prospekte!

NEU! Flüssige NEU!
EISEN-SOMATOSE
(Somatose mit Eisen in organischer Bindung)
wird besonders für 307
Bleichsüchtige
ärztlich empfohlen.
Hervorragend appetitanregend und nervenstärkend.
Erhältlich in Apotheken und Droguerien.

Günstige Gelegenheit
für Lehrer, der geneigt wäre, ein Knabeninstitut zu gründen.
Zu verkaufen:
infolge Todesfall in der Familie, in **San Remo, Riviera Ponente,** eine schöne Besitzung, enthaltend zwei Villen mit ungefähr 46 Zimmern und schönem Garten. Gewünschten Falls würden die Häuser auch einzeln verkauft. Ausserordentlich vorteilhafte Bedingungen.
Für Auskunft wende man sich an M. & G. Gerster, Notarien, Amthausgasse 18, Bern. 854

Agentur und Dépôt 449
der Schweizerischen Turngerätefabrik
Vollständige Ausrüstungen von
Turnhallen und **Turnplätzen**
nach den **neuesten Systemen**
Hch. Wäffler, Turnlehrer, Aarau
Lieferung zweckmässiger u. solider **Turngeräte** für Schulen, Vereine u. Private. **Zimmerturnapparate** als: verstellbare Schaukelrecke und Ringe, Stäbe, Hanteln, Keulen und insbesondere die an der Landesausstellung prämiierten **Gummistränge** (Syst. Trachsler), ausgiebigster u. allseitigster Turnapparat für rationelle Zimmergymnastik beider Geschlechter.

Ausnahme-Angebot 1907.

Von Fachmännern ist besonders in letzter Zeit anerkannt worden, dass das Stereoskop in Haus und Schule ein **hervorragendes Bildungsmittel** ist. Die plastische Veranschaulichung von Welt und Menschen, Landschaften, Kunstschätzen, Sitten und Gebräuchen wirkt viel reizvoller und unmittelbarer, als die besten Wandkarten es vermögen. Der hohe bisherige Preis von ca. 60 Cts. pro Bild war der Benutzung als Lehrmittel bis jetzt im Wege. Ich habe mich entschlossen, um einen **Versuch zur Einführung** zu ermöglichen, zu folgender Ausnahme-Offerte. Ich liefere an: Lehrer, Schulen, Anstalten **100 Stereoskopbilder** (Original-Aufnahmen aus aller Welt, oder nach Auswahl) **und einen vorzüglichen Stereoskop-Apparat mit grossen Linsen** (35×28) zu **Fr. 25.— franko.** Einzelpreis 30 Cts., 25 Stück Fr. 6.—. Die Stereoskopbilder sind in bester photogr. Ausführung (kein Lichtdruck) hergestellt. Die Kollektion umfasst ca. 5000 verschiedene Nummern, Katalog gratis und franko. Der Apparat ist sauber, haltbar und genau ausgeführt mit besten optischen Gläsern. **Auf Wunsch Bezahlung in Monatsraten, Ansichtssendung bereitwilligst. Projektionsbilder billigst.** 885
Carl Messer, Berlin W. 30, Neue Winterfeldtstr. 37,
Grösste Spezialanstalt für Stereoskopie u. Projektion.

(O F 1105) 498
Hug & Co., Zürich
empfehlen ihre vorzüglichen
3 Sorten
Violinen
zu **Fr. 30.—, 40.—, 50.—,**
inbegriffen entsprechenden Bogen, Etui, Colophonium.
Bedeutende Kollektion alter Meisterviolinen.
Illustrierte Preisliste gratis.
Spezial-Atelier für Geigenbau und -Reparaturen.

ROVIO (Luganersee)
502 Meter über Meer. Durch den Generoso gegen Osten und die S. Agata **gegen Norden geschützt.** Das ganze Jahr zum Kuraufenthalt für **Deutschschweizer** geeignet. **Milde, staubfreie Luft.** Neubau mit modernem Komfort. Zentralheizung, Bäder, engl. Klosets. Zimmer nach Süden. — **Bescheidene Pensionspreise.** Im Hause wird deutsch gesprochen. Prospekte gratis u. franko.
Kurhaus Pension Monte Generoso
(O F 1737) (Familie Blank) 749
in **Rovio** (Luganersee).

Theatermalerei
kompl. Vereinsbühnen, Transparente und Vereinsfahnen 887
Rob. Bachmann,
Oberer Mühlesteg 10, **Zürich.**

Pianos.
Die HH. Lehrer belieben Offerten wie bisanhin
direkt ab Fabrik
759 zu verlangen. (O F 1635)
Hüni Bederstr. 4 Zürich II
Piano-Fabrik

S. Roeder's
Bremer Boersenfeder

seit länger als 30 Jahren bekannt und weltberühmt als **beste Schreibfeder**
Überall zu hab. Man verlange ausdrücklich **S. Roeder's Bremer Börsenfeder,** weil viele minderwertige Nachahmungen unter demselben Namen und in derselben Form im Verkehr sind. 483

Theaterdekorationen

liefert in bester und preiswertester Ausführung

Albert Isler, Theatermaler

am Stadttheater, Zürich.

Für Bühnendekorationen einziges Spezialatelier der Schweiz.

Ausgezeichnete Referenzen.

Adresse: **Seehofstrasse, Zürich V.**

Telephon 5515. (O F 2013) 848

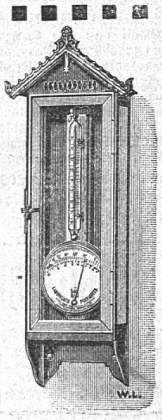
L. & C. HARDTMUTH'S

Blei- Farb- & Kopierstifte.

KOH-I-NOOR

anerkannt das BESTE aller Fabrikate.

693



Original Lambrecht's Polymeter

beantwortet die Fragen: **Gewitter? Hagel? Nachtfrost? Heiteres oder trübes Wetter? Frost oder Tauwetter? Schnee oder Regen?**

Es führt uns ein in die Natur und vertieft uns in die Wissenschaft der **Wetterkunde.** Siehe Broschüre „Die Vorherbestimmung des Wetters mittels des Hygrometers" von Dr. A. Troska. Das **Polymeter** ist **zugleich** der Feuchtigkeitsmesser, welcher für **Zimmerluft**prüfungen in Frage kommt. Siehe Broschüre „Gesunde Luft" von Dr. Fleischer.

Lambrecht's Instrumente sind in den Kulturstaaten gesetzlich geschützt.

Man verlange Gratis-Drucksache. 804

C. A. Ulbrich & Co.,
Instrumente für Wetteroraussage, für Hygiene und Industrie,
Zürich II/7.

Für Lehrer!

Gewünscht für einen Kantonsschüler, der noch der Nachhülfe im Deutschen bedarf (Z 8145 c) 874 **gute Pension** womöglich bei einem Lehrer der Mittel- od. Sekundarschule. Kreis V bevorzugt. — Offerten mit Preisangabe unter Chiffre **Z Q 9516** an die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse, Zürich,** erbeten.

NATUR-WEIN

Tessiner . . . . . Fr. 25.—
Piemonteser, mild . . „ 30.—
per 100 Liter unfrankiert
Barbera, fein . . . . Fr. 40.—
904 gegen Nachnahme
Chianti, extra . . . . Fr. 50.—
Muster gratis.

Gebr. STAUFFER, Lugano.

Schreibhefte-Fabrik
mit allen Maschinen der Neuzeit aufs beste eingerichtet.
Billigste und beste Bezugsquelle für Schreibhefte jeder Art

J. EHRSAM-MÜLLER
ZÜRICH – Industriequartier

Zeichnen-Papiere
in vorzüglichen Qualitäten,
sowie alle andern Schulmaterialien.
Schultinte. Schiefer-Wandtafeln stets am Lager.
Preiscourant und Muster gratis und franko.

96

196

Es fällt mir gar nicht ein,

je wieder ein anderes Fabrikat als Singer's Hygien. Zwieback zu gebrauchen, denn seine grosse Verbreitung in der Schweiz und im Auslande spricht wohl am besten für die Güte der Marke. Dem schwächsten Magen zuträglich. Ärztl. vielf. verordnet. An Orten, wo nicht erhältlich, schreiben Sie direkt an die

Schweiz. Bretzel- & Zwiebackfabrik
Ch. Singer, Basel.

Okic's Wörishofener **Tormentill-Mundwasser**

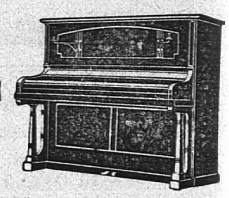
Naturmittel von grosser Heilkraft. Unübertroffen zur Mund- und Zahnpflege. Preis Fr. 1. 50. 130

Tormentill-Haarwuchs-Essenz.

Gegen Haarausfall. Beseitigt Schuppen und Jucken. Stärkt den Haarboden. Befördert den Haarwuchs. **Erfolg sicher.** Preis per Flasche 2 Fr.

Überall erhältlich. **F. Reinger-Bruder, Basel.**

Die HH. Lehrer



bitten wir, sich bei Anschaffung eines 142

Pianos oder Harmoniums

über unsere besonderen, günstigen Bezugsbedingungen zu informieren. Wir nehmen auch alte Instrumente zu besten Tagespreisen in **Umtausch** an und führen alle Reparaturen und Stimmungen, **auch auswärts,** prompt aus.

Hug & Co., Zürich und Filialen.

Bollingers Lehrgang für { Rundschrift u. Gotisch à Fr. 1.— deutsche u. engl. Schrift à 60 Cts.
— Bei Mehrbezug hoher Rabatt. — *Bezugsquelle:* 677
F. Bollinger-Frey, Basel.

Land-Erziehungsheim für Knaben

auf dem **Hof Oberkirch**

Station Uznach, Post Kaltbrunn (St. Gallen).

An sonniger Südhalde über dem obern Ende des Zürichsees Sorgfältige, körperliche und geistige Erziehung. Pflege frischen Jugendsinns. Vielfache Betätigung in freier Luft. Vorbereitung auf höhere Klassen. Schulprogramm durch

(O F 1582) **Tobler,** Direktor 694
früher Vorsteher des städtisch-kant. Schülerhauses St. Gallen.

Der böse Husten

weicht fast augenblicklich nach Verabreichung von

Dr. Fehrlin's Histosan

das sich in mehrjähriger Praxis als ein wirklich ausgezeichnetes Mittel gegen alle Lungen- und Halskrankheiten bewährt hat. Erwachsene und Kinder spüren sofort die günstige Wirkung, die zugleich in einer Kräftigung des Gesamtorganismus besteht.

769/1

Sirupflaschen à **Fr. 4.** —, Tablettenschachteln à **Fr. 4.** —, kleine Tablettenschachteln à **Fr. 2,25.** In den Apotheken oder wo nicht vorrätig, direkt franko von Dr. Fehrlins **Histosan-Dépôt, Schaffhausen.**

Grand Prix Paris 1889 — Grand Prix Mailand 1906

Grösste und älteste Reisszeugfabrik der Schweiz

Kern & Co., Aarau.

Lieferanten der grössten schweizerischen und ausländischen Schulanstalten. 161

Schulreisszeuge
in Argentan und Messing.
Bewährte Neuerungen.
Springfeder weit öffnend, bequem zu reinigen, ohne Preiszuschlag.
Zirkel mit Kopfgriffen.
Garantie
für sorgfältigste Ausführung
Illustrierte Preislisten gratis und franko.
Vorzugspreise für Schulen.

Alle Instrumente tragen unsere Schutzmarke.

Druck und Expedition: Art. Institut Orell Füssli in Zürich.

Beilage zu Nr. 37 der „Schweizerischen Lehrerzeitung“ 1907.

Schulgemeinde St. Gallen.
Offene Primarlehrerstelle.

An der **Knaben-Oberschule der Stadt St. Gallen** ist infolge Resignation eine Lehrstelle frei geworden und sobald als möglich zu besetzen.

Gehaltsminimum (ab 1. Januar 1908) 2900 Fr., mit je zwei Dienstjahren um 100 Fr. steigend bis zum Maximum von 3900 Fr., Pensionsberechtigung bis auf 65 % des zuletzt bezogenen Gehaltes, wozu noch die kantonalen Gehalts- und Pensionszulagen kommen.

Anmeldungen sind unter Beilage des Lehrpatentes, der Ausweise über die bisherige Tätigkeit und eines ärztlichen Zeugnisses über den Gesundheitszustand des Bewerbers **bis zum 20. September** an das Präsidium des Schulrates, Herrn **Dr. med. C. Reichenbach,** einzusenden. (Za G 1955) 875

St. Gallen, den 2. September 1907.

Die Schulratskanzlei.

Lehrstelle 850

für **deutsch** und **italienisch** oder **italienisch** und **deutsch,** oder Lehrer nur für **deutschen** oder **italienischen** Unterricht, ist in einem **Jünglings-Institut** der **französischen Schweiz** zu besetzen. Gelegenheit, sich in der französischen Sprache zu vervollkommnen. Offerten unter Angabe von Fähigkeiten für Hülfsfächer (Musik, Turnen usw.) sub Chiffre **O F 2139** an **Orell Füssli, Annoncen, Zürich.**

Offene Lehrerstelle

an der ref. Oberschule **Berg** bei Schmitten (Freiburg).

Besoldung 1400 Fr., nebst Wohnung, Holzentschädigung, Pflanzland und Garten. 872

Anmeldungen nimmt bis 17. September das Oberamt Tafers entgegen. Auswärtige Patente sind gültig.

Offene Schulstelle.

Furt, evang. Halbtagjahrschule, infolge Resignation. Gehalt: 1500 Fr. nebst freier Wohnung und vollem Beitrag an die Lehrerpensionskasse; Gehaltserhöhung in Aussicht.

Anmeldung bis 19. September l. J. bei Herrn Albert Brägger in Furt bei Brunnadern, Schulratspräsident.

St. Gallen, 2. September 1907. 868

Die Erziehungskanzlei.

Offene Schulstelle.

Infolge Resignation ist die Primarschule **Rüti** (Gemeinde Teufen, App.), Kl. I—III neu zu besetzen. Gehalt 1700 Fr. mit Alterszulagen von 100 Fr. von fünf zu fünf Jahren bis zum Maximum von 300 Fr. Freiwohnung im Schulhause. Den Beitrag an die Pensionskasse bezahlt die Gemeinde.

Anmeldungen, begleitet von den nötigen Zeugnissen und einem kurzen Lebensabriss sind bis den 16. September dem Präsidenten der Schulkommission, Herrn Pfarrer Mötteli, einzureichen. 871

Teufen (App.), den 2. September 1907.

Die Schulkommission.

Zur Verwendung als Schülerspeisung empfehlen wir auf Grund vorgenommener vergleichender Proben durch Behörden, Speisehallen und Ferienkolonien unsere

entfeuchteten Produkte,

da man mit denselben ohne weitere Beigabe nährendere, schmackhaftere und billigere Suppen, als mit Rohprodukten erstellen kann, die zugleich auch so verdaulich und nährend wie Vollmilch sind. Speziell für jüngere Kinder empfehlen sich die Hafer- und Gerstenschleimsuppen mit Milchpulver. 781

Witschi A.-G. Zürich.

Achtung!

Umstände halber ist ein gut rentables 889

Knabeninstitut

sehr preiswürdig

zu verkaufen.

Zu erfragen sub Chiffre OF 2169 bei Orell Füssli-Annoncen, Zürich.

Wir suchen per **sofort** oder **später** einen **musikalischen jungen Mann** (nicht unter 16 Jahre alt) aus anständiger Familie, mit guter Schulbildung und sauberer Handschrift als 867

Lehrling

für unsere Musik-, Verlags- und Sortimentsabteilung.

Event. bitten wir die Herren Lehrer, Eltern von Schülern, die für obigen Lehrlingsposten geeignet erscheinen, auf unsere Firma aufmerksam zu machen.

Hug & Co., Zürich,
Sonnenquai.

Bar- oder Teilzahlung.

Verlangen Sie gratis unsere neuesten Kataloge über: **Uhren, Musikinstrumente, Schiesswaffen, Feldstecher, Reisszeuge, Photograph. Apparate, Barometer etc. Export- und Versandhaus Zürich,** Kappelergasse 13/64. (O F 2173) 858

Suche für meinen 15jähr., schulpflichtigen Knaben zu ca. 60 Fr. per Monat

Familienanschluss

bei rechtschaffener Familie der deutschen Schweiz, vorzugsweise bei einem **Lehrer.** Offerten an **Mme F. Mügeli, Tain** (Drôme) Frankreich.

880 (Hc. 15015 X)

Hr. Dr. med. Cathomas, St. Gallen schreibt in „Die Hygiene des Magens“:

„Als billigen und guten Ersatz der Kuhbutter z. **kochen, braten** und **backen** ist

Wizemanns
PALMBUTTER

ein reines Pflanzenfett, zu empfehlen.“

50 Prozent Ersparnis!

Büchsen zu br. 2½ Kilo Fr. 4.60, zu ca. 5 Kilo Fr. 8.50, frei gegen Nachnahme. Grössere Mengen billiger, liefert 836

R. Mulisch, St. Gallen 25.
Hauptniederlage f. d. Schweiz.

Vakante Primarschulstelle
in Stein (Appenzell).

Infolge Resignation ist die Schulstelle auf **Langenegg in Hier, 1.—7. Kl.,** neu zu besetzen. **Gehalt** 2000 Fr. nebst Freiwohnung, 35 Fr. für Turnen, 75 Fr. für Heizung und 40 Fr. für Reinigung. Bewerber wollen sich, wenn möglich persönlich, unter Vorweis erforderlicher Zeugnisse über Studiengang und bisheriger Wirksamkeit bis spätestens den 23. Sept. l. J. beim Präsidenten der Schulkommission, Herrn **Pfarrer Paul Eppler,** anmelden.

Stein (App.), den 7. September 1907. 881

Das Aktuariat der Schulkommission.

Gesucht

in der Nähe Zürichs zur privaten Erziehung von 2 Mädchen im Alter von 13 Jahren

geprüfte Lehrerin

welche Erfahrung im Unterrichten besitzt und befähigt ist, Sekundarschulunterricht zu erteilen.

Gefl. Offerten mit Zeugnisabschriften, Angaben über Bildungsgang, Gehaltsansprüchen etc. erbeten unter Chiffre **Z. P. 9615** an die Annoncen-Exped. **Rudolf Mosse, Zürich.** (Za 1248 g) 882

Theaterstücke, Couplets

in grösster Auswahl. — Kataloge gratis. Auswahlsendungen bereitwilligst. 883

Künzi-Locher, Buchhandlung, Bern.

Versand

von

Films, Platten, Chemikalien

etc. mit umgehender Post.

Entwicklungen
Copien
Vergrösserungen

werden sorgfältig und schnell ausgeführt.

B. WOLF
8 Hutgasse 8
BASEL

— Preisliste gratis. —

553

(OF 1101) 497 ***Lugano***

Hotel-Pension Rhätia

(Familie Tiefenthal.) 20 Betten. Pensionspreis inkl. Zimmer von Fr. 5.50 an. **Prachtvolle, staubfreie Lage in nächster Nähe des Bahnhofs. Gut bürgerliches Haus!** Das ganze Jahr offen! Besonders günstig f. **Passanten.**

Blätter-Verlag Zürich

von **E. Egli,** Asylstrasse 68, Zürich V.

Herstellung und Vertrieb von **„Hülfsblättern für den Unterricht“,** die des **Lehrers Arbeit erleichtern und die Schüler zur Selbsttätigkeit anspornen.** 988

Variierte Aufgabenblätter (zur Verhinderung des „Abguckens“) a) fürs Kopfrechnen pro Blatt ½ Rp. b) fürs schriftl. Rechnen per Blatt à 1 Rp. Probesendung (80 Blätter) à 60 Rp.

Geograph. Skizzenblätter (Schweiz, angrenzende Gebiete, europäische Staaten, Erdteile) per Blatt 1½ Rp. Probesendung (32 Blätter mit Couvert) à 50 Rp.

Prospekte gratis und franko.

Bei uns erschien:

Soll ich eine

Schreibmaschine?

kaufen

Wegweiser für Kaufleute und Private von **G. Hunziker.** (81 S.) kl. 8°.

Preis 1 Fr.

Zürich,
Art. Institut Orell Füssli,
Verlag.

Wir ersuchen unsere verehrl. Abonnenten, bei Bestellungen etc. die in diesem Blatte inserirenden Firmen zu berücksichtigen und sich hiebei auf die „Schweizer. Lehrerzeitung“ zu beziehen.

Kleine Mitteilungen.

— Das Englische Parlament hat zu dem Wahlrecht selbständig stehender Frauen in Grafschafts- und Gemeindewahlen, auch die Wählbarkeit in die Behörden dieser Kreise hinzugefügt. Nach dreissigjährigem Kampf hat das Oberhaus eine unzählige Mal eingebrachte Bill genehmigt, welche die Heirat eines Mannes mit der Schwester der verstorbenen Frau gestattet.

— Der *Berliner Lehrerverein* hat 3274 Mitglieder und ein Kassavermögen von 448,780 M. Einnahme 1906: 89,919 M., Ausgaben 83,945 M. Die Pensionskasse zahlt Witwen 100 M., den pensionierten Mitgliedern 65 M. Budget 1907: je 70,000 M. Einnahmen und Ausgaben. Der Vorsitzende bezieht als Repräsentations - Entschädigung 1000 M., der Vorsitzende des Festausschusses 150 M. Der Rektoren-Verein (neu) Berlin ist eine Sektion des Gesamtvereins.

— *Pforzheim* stellt seine Lehrer auf 2400 bis 4200 M. Zulagen von 180 M. nach je zwei Jahren.

— *Mannheim* errichtet eine Handelshochschule in Anlehnung an die Heidelberger Universität, deren Professoren zu Vorlesungen gewonnen werden.

— In Graz ist ein Mädchenschutzhaus, eine Gründung des kath. Schulvereins, wegen skandalöser Zustände aufgelöst worden.

— Prof. Armstrong, London Central Institute, sprach jüngst über Prüfungssysteme in England. Dabei meinte er (sarkastisch?): Eine Frau nimmt einen Freier nie an, ohne genau sich über seine Mittel zum Unterhalt einer Familie zu erkundigen, sollte „er“ sie nicht erst fragen, wenn sie ein Zeugnis über ihre Fähigkeit zur Führung des Haushalts präsentiert?

— Sollen unsere *Kinder photographieren?* frägt D. Michol, Schiers, in der Zeitschrift „Photographie“ (die wir bei diesem Anlass empfehlen) und kommt zu dem begründeten Schlusse: Ja! Unsere Kinder sollen photographieren, aber sie sollen vernünftig zu Werke gehen. Du sollst bei allem und in allem ihr Leiter und Berater sein, ohne jedoch der Entwicklung eines selbständigen Willens hindernd entgegenzutreten.

Empfehlenswerte Bücher
aus dem
Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich

Erinnerungen aus Amerika.
Von Prof. **Andr. Baumgartner.**
Vornehmes Bändchen von 221 S. mit 49 Abbildungen. 8⁰.
Farb. Umschlag **Fr. 3. 80,** eleg. geb. **Fr. 4. 80.**

Unsere heutige Anschauung über Elektrizität.
Experimentalvortrag von Dr. phil. **Gust. Eichhorn.**
gr. 8⁰. 30 Seiten mit 10 Abbildungen. **1 Fr.**

Die moderne drahtlose Telegraphie.
Demonstrationsvortrag von Dr. phil. **Gust. Eichhorn.**
gr. 8⁰. 27 Seiten mit 11 Abbildungen. **1 Fr.**

Das Gedächtnis und seine Abnormitäten.
Von Prof. Dr. med., phil. und jur. **Aug. Forel.**
8⁰. 45 Seiten. **2 Fr.**

Krankheitsursachen und Krankheitsverhütung.
Von Prof. **Dr. O. Haab,** Direktor der kant. Augenklinik in Zürich.
Gr. 8⁰. 19 Seiten. **50 Cts.**

Über die Pflege der Augen.
Von Prof. **Dr. O. Haab,** Direktor der kant. Augenklinik in Zürich.
Gr. 8⁰. 20 Seiten. **50 Cts.**

Das Gedächtnis im Lichte des Experimentes.
Von Dr. phil. u. med. **Wreschner.**
Gr. 8⁰. 52 Seiten. **80 Cts.**

Hygienische Gymnastik für die weibliche Jugend
während des schulpflichtigen Alters, nebst einem Anhange.
Von **G. Kaller.**
2. verm. Aufl. 8⁰. 75 S., mit 30 Abbildungen. **Fr. 1. 20.**

Mehr Licht und Wärme
den Sorgenkindern unserer Volksschule!
Ein Vermächtnis Heinrich Pestalozzis.
Vortrag von **Dr. A. Sickinger.**
8⁰. 31 Seiten. **50 Cts.**

Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett.
8⁰. 64 Seiten.
Die Fehlgeburt. **Je 75 Cts.**
8⁰. 30 Seiten.
Den Frauen gewidmet von
Prof. **Dr. Spöndli,** Hebammenlehrer in Zürich.

Der Münzsammler.
Ein Handbuch für Kenner und Anfänger.
Von Dr. phil. **E. A. Stückelberg,**
Dozent der Altertumskunde an der Universität Zürich.
Mit 200 Abbildungen.
Gewöhnliche Ausgabe **7 Fr.** Auf Kunstdruckpapier in elegantem Leinwandband **10 Fr.**

Licht- und Schattenseiten der häuslichen Erziehung.
Von **H. Wegmann.**
8⁰. 88 Seiten. **Fr. 1. 50.**

Praktische Anleitung
zur leichten Erlernung des einfachen Kleidermachens.
Von Frau **Hagen-Tobler.**
4. Aufl. (4 Schnittmusterproben in Couverts.) **1 Fr.**

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Prima Occasionen
für
Lehrer u. Vereins-Dirigenten
886
Fünf ausgezeichnete
: Flügel :
sowie eine grosse Zahl feinster
Pianos u. Harmoniums
berühmter Firmen, wie z. B.
Feurich, Förster, Kaim, Kaps, Ackermann, Garn, Schiedmayer etc. sind mit voller Garantie zu **billigsten Preisen** abgegeben bei
P. Jecklin
Pianomagazin, Ob. Hirschengr. 10, Zürich I.

Staatl. angestellte, dipl. Primarlehrerin mit langjähriger weiterer Ausbildung an Kunstgewerbeschule, vertraut mit den neuen Zielen des Zeichenunterrichts, perfekt im Zeichnen, Malen, Stilisieren und div. kunstgewerblichen Arbeiten, **sucht Stelle** als
Zeichenlehrerin
an Sekundarschule, Töchterschule oder feinem Pensionat. Eventuell könnten auch einige andere Stunden gegeben werden. Prima Zeugnisse.
Offerten unter **O L 884** an die Expedition. 884

Zu kaufen gesucht
Brockhaus u. Meyers grosses Konversat.-Lexikon. Neuere Auflagen. Offerten unter Chiffre **O. F. 2254** an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.** 887

Stellvertreter gesucht.
Wegen Weiterwahl des jetzigen Inhabers wird für die Bezirksschule Rheinfelden vom 16. Sept. an ein Stellvertreter gesucht, der befähigt ist, den Unterricht im Französischen (Hauptfach), Italienischen und Englischen (Nebenfächer) zu erteilen. Englisch wird event. aushülfsweise abgenommen oder ausgetauscht. 888 (O. F. 2258)
Anmeldungen begleitet von Ausweisen zuhanden der Schulbehörde wolle man richten an
Rheinfelden, 10. Sept. 1907. **C. Carl, Bez.-Lehrer.**

Wollen Sie reich sein?
an praktischem Wissen, dann bestellen Sie gratis meinen illustrierten Bücher-Katalog. (Hochinteressant.)
Fritz Casper & Co., 890
Dresden 16/49.

Verlag, Art. Institut Orell Füssli Zürich.
Bei uns erschien die
3. Auflage von
Prof. ***Dr. L. Donatis***
Corso pratico
di
Lingua italiana
per le scuole tedesche
Grammatica — Esercizi — Letture
VIII u. 336 S. **Eleg. gebunden**
Preis Fr. 4. 50.
Eine Grammatik in italienischer Sprache für deutsch sprechende Klassen.
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Orell Füssli-Verlag, Zürich.
Radfahrer-Karten
herausgegeben vom
Männer-Radfahrer-Verein Zürich.
No. 2 umfasst das Gebiet: *Radolfszell* am Bodensee bis *Einsiedeln*, Solothurn, Basel, nördlich bis an den Titisee.
No. 3 umfasst das Gebiet von Pians an der Arlbergstrasse bis zum Wallensee; im Norden bis 15 *km* nördlich von Kempten Bodensee bis Reichenau.
No. 4 umfasst das Gebiet: Östlich Bern in Stichgrenze im Anschluss an Blatt No. 5. Nördlich über Chaux-de-Fonds hinaus; westlich über Salins (Frankreich) hinaus und südlich über Montreux hinaus.
No. 5 umfasst das Gebiet: Westlich Bern in Stichgrenze und an Blatt 4 anschliessend; nördlich an Blatt 2 anschliessend; östlich bis Olivone und südlich über Faido hinaus.
No. 6. Einen Teil des Kts. Graubünden umfassend, im Anschluss an Blatt 3 und 5, angrenzend an Vorarlberg, Tirol und Italien.
Preis pro Blatt auf jap. Papier Fr. 2.—,
Vorrätig in allen Buchhandlungen.

Zur Probe
versenden wir
Furrers
Münz - Zählrahmen.
Aus einer Rezension:
.....Nimmt aber der Lehrer den Münzzählrahmen zur Hand und erklärt, und entwickelt an Hand desselben die aufzufassenden Begriffe aus dem Metersystem, so geht auch dem dümmsten Schüler „ein Licht auf“.
Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.

Zur Praxis der Volksschule.
Beilage zu Nr. 37 der „Schweizerischen Lehrerzeitung".
1907. September. № 9.

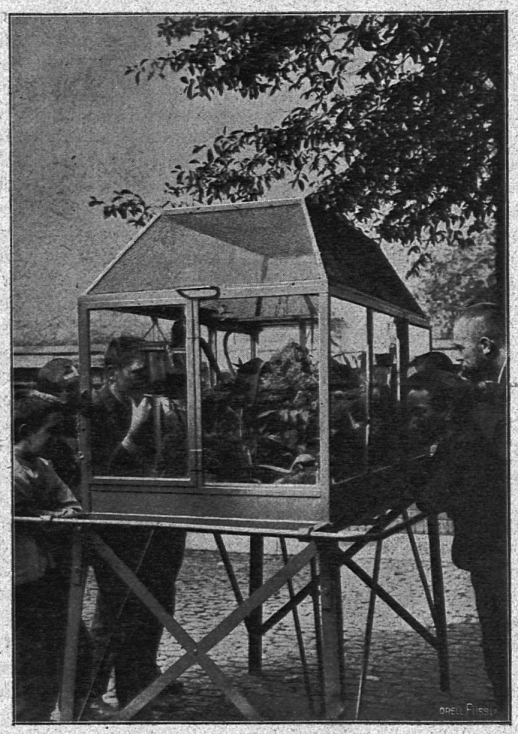
Das Aqua-Terrarium

im Dienste der

Knabensekundarschule (Wettsteinschulhaus) Basel.

(Ein zehnjähriges Jubiläum.)

Viele Schüler bringen in die Naturgeschichtsstunde lebende Tiere zum Vorzeigen und Besprechen mit. Um dieses naturgemäss im Knaben schlummernde Interesse an der Tierwelt weiter zu erhalten, zu fördern und den Eifer womöglich noch zu steigern, wurden manche Tiere nach der Stunde nicht wieder ausgesetzt, sondern in kleinern und grössern Behältern in der Schule gehalten und gepflegt. Dem dazumaligen Leiter der Knabensekundarschule, Hrn. Rektor Bussinger, gefielen diese Anschauungsmittel, und er lud in entgegenkommender



Das Aqua-Terrarium der Wettsteinschule.
Von vorne von der Terrariumabteilung aufgenommen. Längsrichtung nach Südwest.

und einsichtiger Weise den Unterzeichneten ein, ein grösseres Terrarium auf Schulkosten im Freien aufzustellen.

So stand mit dem neuen Schulanfang im Frühjahr 1896 zur freudigen Überraschung der sich hinzudrängenden Schuljugend ein solides in Eisenkonstruktion ausgeführtes Aqua-Terrarium im Schulhof, das seinem Hauptzweck, der Schule ein ergänzendes Anschauungsmittel zu sein, seither mit kurzer Unterbrechung trefflich dient. Zur Orientierung sei mitgeteilt, dass die Knabensekundarschule die Volksschule der Stadt Basel ist, z. Z. sechs aufsteigende Klassen führt und die Schüler nach dem IV. Primarschuljahre durchschnittlich im 11. Lebensjahre aufnimmt. Der Unterricht in der Naturgeschichte beschränkt sich auf:

I. Klasse je 1 Stunde wöchentlich S. S. Botanik W. S. Zoologie.

II. Klasse je 2 Stunden wöchentlich S. S. Botanik W. S. Zoologie der Wirbler.

III. Klasse je 2 Stunden wöchentlich S. S. Zoologie der Wirbellosen.

IV. Klasse je 2 Stunden wöchentlich S. S. Mensch.

Die Wettsteinschule selbst ist eine Filiale der Knabensekundarschule in der kleinen Stadt und zählt zirka 500 Knaben.

Schon die Aufstellung, das Herbeischaffen der Wasserpflanzen und die Bepflanzung geschieht mit Hilfe von Schülern. Diese sind es auch, welche die Behälter bevölkern, den Tieren Nahrung zuschleppen, den Stand der Tierwelt genau überwachen und bei der Reinigung, besonders des Aquariums von Algen, tätig sind und stetsfort Rapport über Gesehenes und Erlebtes abstatten. Aufsätze über das Aqua-Terrarium, die ohne jede Mithilfe des Lehrers abgefasst sind, finden sich in den diesjährigen Sprachheften einer 3. Klasse. Ein solcher möge hier folgen:

„In unserm Schulhof wurde am vierundzwanzigsten April das Aquaterrarium aufgestellt; ich durfte auch daran helfen. Zuerst mussten wir ein Gestell von ein und einem halben Meter Höhe aus dem Keller hinauf tragen; dasselbe ist aus Eisen und von einer Eisenstange umgeben, welche die Scheiben des darauf stehenden Aquaterrariums vor den Stössen der Knaben schützt.

Das auf dem Gestell stehende Aquarium ist aus Glas, welches von Winkeleisen und Kitt zusammengehalten wird. Das Aquarium ist mit einer Schicht von fünf Zentimeter Wiesensand, zwei Zentimeter Erde und zwei Zentimeter Kies versehen. In diese Schichten sind vielerlei Pflanzen eingesetzt z. B. Froschlöffel, Wasserlilien, Wassermoos u. s. w. In dem fünfzig Centimeter hohen Wasser befinden sich mancherlei Tiere, welche für die Naturkunde da sind. Wenn wir in der Naturkunde den Fisch besprochen haben, so geht man nachher hinunter und beschaut den Fisch, wie er in der Natur ist. Die Tiere darin sind also zum Lernen da. Im Aquarium befinden sich Frösche, Feuer-, Kamm- und Helvetiasalamander, Wettige, Forellen, Barben, Stichlinge, „Schneiderchen", Rossköpfe, Rheinmückenlarven und Schwimmkäfer. Aus dem Aquarium führt eine aus Tropfsteinen zusammengesetzte Mauer über eine Glasscheibe in das Terrarium.

Das Terrarium ist auch aus Glas, das von Winkeleisen zusammengehalten wird. Eine etwa zehn Zentimeter hohe Schicht Erde bildet den Boden. In die Erde ist ein Sumpfbecken hineingegraben, in welchem sich die Lurche baden können; damit die Tiere sich vor den Augen der Knaben verbergen können, ist der aus dem Aquarium führende Steinwall über das Sumpfbecken gewölbt wie ein Dach. Das Terrarium ist mit vielerlei Pflanzen bepflanzt z. B. mit einem kleinen Kastanienbäumchen, einem Schwertlilienstock, Dotterblumen, Efeu, einem kleinen Tannenbäumchen und einem Buchsstock. In dem Terrarium befinden sich Unken, Blindschleichen, Kröten, eine junge und eine alte Ringelnatter, eine Sumpfschildkröte, Zaun-, Wald-, Mauereidechsen und Laubfrösche. Auch diese Tiere werden in der Naturkunde besprochen; sie dienen also auch zur Belehrung.

Über dem Aquaterrarium erhebt sich das Dach. Es ist aus Drahtgeflecht hergestellt und kann weggehoben werden. Am Aquarium befinden sich zwei Schiebfenster, eines auf der linken und eines auf der rechten Seite. Am Terrarium befindet sich ein Türchen. Das ganze Aquaterrarium steht über der Wasserleitung, aus welcher eine Röhre kommt, die sich weiter oben zweigt; der eine Zweig ist die Ablaufröhre, der andere Zweig ist die Zulaufröhre. Die beiden Röhren laufen von der Wasserleitung durch den Boden des Terrariums und dann über die Glaswand in das Aquarium. Wenn man nun frisches Wasser haben will, so saugt man an der Abzugröhre, bis man Wasser bekommt; dann öffnet man den Ablauf mit dem Schlüssel, und das Wasser läuft ab; auf der andern Seite öffnet man den Zulauf, und frischss Wasser läuft zu, so kann man es etwa eine Stunde laufen lassen, bis es ganz klar ist. Nun müssen aber die Tiere auch zu fressen haben, sonst würden sie

sterben; darum bringt man ihnen allerlei Nahrung z. B. Würmer, Käfer, Raupen und Schnecken. Auch sieht man bisweilen, wie sie sich baden oder Eier legen. Gerade beim Feuersalamander sah man, wie er mit den Hinterfüssen Blätter bog und die Eier dazwischen legte."

Eine noch etwas eingehendere Beschreibung der Tierwelt des Aquaterrariums, die Fütterung derselben und die Verwendung im Unterricht möge noch folgen:

Tierwelt. Zuerst bringen die Knaben die erwähnten Tritonen herbei, Molge alpestris und Molge palmata, den Fadenmolch; bald kommen die beiden Vettern: Molge cristata, der Kamm-Molch, in stattlichen Exemplaren und Molge vulgaris, der gemeine Teich-Streifenmolch. Die Umgebung von Basel ist reich an kleinen Sümpfen, Teichen und Wasseradern und die Ausbeute unserer Jungmannschaft auf Tritonen eine sehr lohnende. Sofort muss auch dem weitern Herbeischaffen dieser niedlichen Urodelen im Hochzeitskleide Einhalt geboten werden. Das „Soll und Haben" spielt auch im Haushalte unseres Aquaterrariums seine unumstössliche Rolle. Zur gleichen Zeit tritt der Saurier auf den Plan, die allgewöhnliche Lacerta agilis, die Männchen grün, die Weibchen grau. Ein Grasfrosch vertritt die Sippe der anuren Batrachier, und eine kleine raubgierige Emys lutaria die Familie der Süsswasserschildkröten. Ein guter Anfang ist gemacht. Schlag auf Schlag folgen Lurche und Reptilien. Bombinator igneus, die rotbauchige Unke, wird in mehreren Exemplaren interniert, ihr folgt der Laubfrosch, zuerst die Männchen, dann später ihre „bessern Hälften". Rana arvalis, der Moorfrosch, mit weisser, gelblichweisser Brust und Kehle kann nicht fehlen, die harmlose mit Kalktafeln gepanzerte Blindschleiche muss Gesellschaft leisten, und die sagenumwobene, klettergewandte Ringelnatter benützt sofort den Felsübergang vom Terrarium ins Aquarium. Bis Mitte Mai ist gewöhnlich angegebener Etat von den (für solches recht aufgeweckten) Schülern beigebracht. Von weitern Wassertieren notieren wir als Stammgäste: die Jugendstadien der verschiedenen Amphibien, von Fischen: Grundeln, Groppen, kleine Schleihen, Stichlinge und Wettlinge und aus den Wassergräben der Rosenau, Rhodeus amarus, der Bitterling, der aber meist in Separatgläsern gehalten wird. Aus dem Insektenreiche kommen in erster Linie Nepa cinerea, Notonecta glanca, Hydrometren, die schwer erkennbare Ranatra linearis, Larven von Libellen und die sonderbar herausgeputzten Phryganeenlarven; von Käfern Hydrophilus usw. und für kürzeste Zeit der räuberische Dyticus. Von Würmern: Aulacostomum, Clepsine, Dendrocoelum; von Mollusken: Limnaeen, Planorben, Cyclas und Pisidien; eine Anadonta aus den naheliegenden Sümpfen von Neudorf vervollständigt die eingesetzte Weichtierfauna. Die kleinen Flohkrebse, Süsswasserasseln, Ruder- und Muschel-Krebschen sind als Nährtiere hoch willkommen, während ihr malacostraker wenig haltbarer Vetter, der Flusskrebs sich hinter den Aquariumfelsen verbirgt und seine Exkursionen ins Terrarium hinüber ausführt. Zur Vervollständigung der einheimischen Fauna setzt der Terrariumvater etwa noch Pelobates fuscus, Bufo calamita von Neudorf und last not least die Fesselkröte, Alytes obstetricans, aus der nächsten Nähe der Stadt ein. Doch kommen noch weitere Zuzüge von seiten der Knabenschar: Coronella laevis, die Schlingnatter, als Giftschlange verkannt; dieselbe wird mit ängstlicher Vorsicht eingebracht. Gewaltige Rana esculenta, an Grösse mit alten Erdkrötenweibchen wetteifernd, sind wegen ihrem ungestümen Temperament mehr das Ergötzen der jungen Naturfreunde als das des Herbergvaters. Eine kräftige Lacerta viridis von der rechten Rheinhalde oberhalb der Stadt erfüllt den gewandten Jäger mit vollaufberechtigtem Stolz. Salamandra maculosa stammt aus den umliegenden höher gelegenen Juragebieten, die flinke und behende Lacerta muralis ist am Rheinbord nördlich und südlich der Stadt häufig und Lacerta vivipara wird anlässlich eines Schulspazierganges am Blauenberg durch die Geschicklichkeit der flinken Knabenhände unserer Kleintiermenagerie einverleibt.

Zur Orientierung der Beschauer ist auf dem Behälter eine Tafel mit der Zivilstandsangabe und einer kurzen Charakteristik der Insassen angebracht. Dies Register, das alle vierzehn Tage neu erstellt wird, ist aber nicht jedes Jahr in oben angegebener Vollständigkeit eingebracht. Dazu kommt noch, dass von Zeit zu Zeit Schaustellungen von der Fischwelt Basels im Aquarium stattfinden. Da muss sich ein kleiner Hecht hinter einer zweiten Parallelscheibe ein bis zwei Tage mit einem beschränkten Wirkungsfeld begnügen, ebenso eine Forelle oder eine Äsche, denen bei dem Anschluss an die städtische Wasserleitung für kurze Zeit genügend frisches Wasser zugeführt werden kann. Diese und alle die Karpfensorten liefert in Auswahl und Abwechselung der hiesige Fischmarkt.

Von einer Überfüllung des Vivariums ist aber auch bei dieser grossen Zahl von Pensionären keine Rede. Die Bewohnerzahl wechselt stetig durch gegenseitige Aufreibung und Vertilgung, ferner durch Abgabe an Freunde und Bekannte, an Zeichen- und Mallehrer der Gewerbeschule (wo übrigens durch die Initiative von Hrn. Maler Wagen seit Jahren sehr hübsche und dienliche Aquarien aufgestellt sind); auch benachbarte Schulen bitten um Anschauungsmaterial und freudig wird gegeben, wenn immer möglich.

Mit den Sommerferien (Mitte Juli), ausnahmsweise auch mit den Herbstferien (anfangs Oktober) wird das Aquaterrarium ausgeräumt und die Tierwelt in die ihr zusagenden Lokalitäten ins Freie gesetzt. Überwinterungsversuche wurden fallen gelassen. Jedes Frühjahr wird also wieder von vorne angefangen; jedes „Schuljahr" baut sich selbst wieder sein Aquaterrarium, schafft und wirkt dafür. Alles muss wieder frisch errungen werden; dies nur hat Reiz für den Knaben; Freude und Spannung sind wieder neu.

Die *Fütterung* ist für den privaten Liebhaber gar oft das Kapitel, an welchem seine Liebhaberei leidet und eingeht. Diese Seite der Instandhaltung eines Schulvivariums bietet keine Schwierigkeiten, unsere Knaben sorgen recht brav für die Nahrung der gefangenen Tierwelt. Die Fütterung selbst steht unter der Kontrolle des Leiters. Universalfutter bilden Regenwürmer. An freien Nachmittagen und nach Schluss der Nachmittagsschule gehen die Bursche auf die Suche nach dem Gewürm. In allen möglichen Behältern, oft drolligster Art, wird das Futtergetier herbeigebracht. Vorhandener Überfluss kommt in eine extra eingerichtete Kiste, für Deckung des Ausfalls in magern Zeiten. Für solche sind auch noch Mehlwürmer reserviert, immerhin eine teuere Fütterung.

Neben den Regenwürmern, die zum guten Teil sich sofort im Boden verkriechen können, bevor sie die Aufmerksamkeit der Leckermäuler auf sich gezogen haben, werden Junikäfer (Rhizotrogus solstitialis) hauptsächlich von den Eidechsen und auch von Fröschen gerne genommen. Raupen, zumal die nackten, glatten sind Lieblingsspeisen unserer Insassen; die behaarten Raupen werden in der Regel von den Eidechsen wieder herausgespien. Ausgiebiges Futter bieten die Heuschreckenschwärme. An warmen Sommertagen hüpft und springt es lebhaft in dem gläsernen Treibhaus. Die grossen grünen Laubheuschrecken elektrisieren förmlich die Eidechsen, ein typischer Genickstoss, der selten fehl geht und das Heupferd wird gerüttelt und geschüttelt und zerknackt, und die Eidechse leckt sich behaglich das Maul! In Menge werden die schwarzbefrackten Grillen beigebracht; sie huschen, von flinken Lacertiliern verfolgt, von Fels zu Fels. Auch die dicke Maulwurfsgrille lenkt sofort begehrlich glänzende Äuglein auf sich. Unsere Einquartierung ist eben unersättlich, und durch Beobachtung der vertilgten Quantitäten begreifen die Knaben nun den enorm grossen Nutzen, welchen Reptilien und Amphibien der Landwirtschaft bringen. Wie manches Liebhabertierchen muss sein Leben kümmerlich mit ein paar Mehlwürmchen per Tag fristen. Tiere, die aber in der Schule, der Jugend als Beispiel, gehalten werden, müssen tüchtig gefüttert sein. Im übrigen wenden sich die Tiere in eigener Sprache in verschiedenen Manifesten an die Schuljugend. Die Übersetzung ist jeweils in grossen Lettern in der Nähe des Aquaterrariums angebracht. Eine solche lautet:

Wir Gefangene im Aquaterrarium an die Wettsteinschüler:

Wollt Ihr uns so recht beglücken,
Ei, so bringt uns Fliegen, Mücken,
Maden, Raupen, Schmetterlinge,
Käfersorten, Engerlinge;
Auch die kleinen nackten Schnecken
Lassen wir uns stetsfort schmecken;
Spinnen sind ein Leckerbissen,
Den wir ungern nur vermissen,

Und als extrafeine Platten
Her mit Grillen von den Matten;
Auch vergesst nicht dicke Werren
In den Käfig uns zu sperren.
Herrlich gut — was wollt Ihr wetten?
Schmecken Heuschreckcoteletten.
Schaben, Asseln, Würmer dralle
Gibt ein Festesschmaus für alle
Und mit schmunzelndem Behagen
Geht's dem Mehlwurm flugs an Kragen!
Wollt Ihr also bei uns Wesen
Frohmut in den Augen lesen,
Ei, so schleppet reichlich drum
Futter ins Terrarium...

Der *Nutzen*, den das Halten der Tiere dem naturgeschichtlichen Unterricht bringt, ist unbestreitbar. Mögen wir an Anschauungsmitteln das zweckmässigste aufhängen und in totem Zustande hinstellen, die beste Lehrmeisterin bleibt die Natur. Hier allein ist Leben, alles andere ist blosser schattenhafter Ersatz. Warum sich aber die eingestandenen Vorteile nicht nutzbar machen, wenn dieselben wie in vorliegendem Falle so leicht zu beschaffen sind? Den Beschauern drängen sich eine Fülle von Beobachtungen auf; da aber die bloss sieben Minuten währenden Pausen zu kurz sind und das Aquaterrarium stets massenhaft umlagert ist, so nimmt der Naturgeschichtslehrer etwa ein Stück von einer Pensumstunde und gibt dieselbe drunten im Schulhofe am Aquaterrarium. Die Schüler stellen sich auf langem Dreitritt etagenförmig auf, und nun kann aus dem Vollen geschöpft werden! Schreibt auch der Lehrplan für das Sommersemester Botanik vor, so soll doch auch der Zoologie ihr bescheiden Plätzchen auch zu dieser ihr günstigsten Jahreszeit bleiben; im Winter selbst ist nicht viel zu holen, da kann nun das Gesehene verwendet und verwertet werden.

Für ungestörtes Entwickeln interessanter Lebenserscheinungen sind besondere Gläser oben im Terrarium aufgehängt. Dieselben dienen auch als Einzelzellen für bösartige Räuber wie Dyticuslarven, oder zur Internierung von Libellenlarven usw.; für alles, was eine Zeitlang gesondert beobachtet werden soll, da nach dem Einsetzen in die Behälter gar manches nur schwierig und nur ganz gelegentlich wieder entdeckt werden kann.

In jeder Naturgeschichtsstunde findet sich Zeit zur Mitteilung von Schülerbeobachtungen. Da werden Wunder von Temperament und von Appetit beim gewandten und listigen Rana esculenta gemeldet. Die drolligen Werbungen der Molche finden grösste Beachtung; die Schlächtereien einer Emys am Fischbestand und an den Fröschen ruft lebhafte Entrüstung hervor, und die Eidechse, welche über den Felsen ins Wasser sich verirrt und in Ängsten lebhaft herumschwimmt, wird mit dem Krokodil verglichen. Das Umstricken der Eidechsen durch die Schlingnatter — eine Riesenschlange en miniature — begegnet lebhaftester Teilnahme; die Entwicklung der Anuren und Urodelen wird mit Spannung verfolgt und das rapide Wachstum vieler Wasserpflanzen fällt manchem auf. Die Knaben kennen den weithin hörbaren Angstschrei einer unglücklichen Rana, welche einer Ringelnatter zur Beute gefallen und in der ungüstigsten Lage (Hinterbeine voraus) allmählich im Rachen des Quälers verschwindet; mitten in der tiefernstesten Grammatikstunde zucken die Jungen sofort gespannt auf, und ihre entgleisten Gedanken weilen nun ganz anderswo.... Daneben kommen auch drollige Verwechslungen vor, wenn die Knaben mit empörten Mienen melden, dass eine Eidechse einer andern augenscheinlich den Leib aufgebissen habe, dass ersterer die Eingeweide heraushängen. Der Lehrer betrauert gleichfalls den Vorgang, unterdrückt aber ein Lächeln; hier kann er nicht beschwichtigend und belehrend eingreifen, denn Kopulationsvorgänge sind zurzeit noch keine Schulthemate!

Neben der Kenntnis der Tierwelt unseres kleinen Zoo wächst auch die Liebe zum Tiere. Die sachgemässe Pflege spornt den Knaben zur Nachahmung an. Wo Leben und Bewegung, dorthin zieht's die Sinne des Knaben. Die Vorurteile schwinden, und die erst sekundär eingepflanzte Blasiertheit flieht. Die Kollegen versichern z. B., dass seit der Aufstellung des Aquaterrarium die Schüler auf Schulspaziergängen der Tierwelt gegenüber viel aufmerksamer und liebevoller geworden sind. Das rohe Zerstören, Quälen, Töten hat einer gesunden Erkenntnis Platz gemacht. So muss es sein; die unverfälschte kindliche Psyche jubelt allen Tieren zu.

Ende März 1907. Dr. *A. B.-J.*

L'automne.

Cette année, l'automne est magnifique; peu de pluie, pas de froidure, pas de bise glaciale nous annonçant brutalement la fin des beaux jours. Au lieu d'être de mauvaise humeur, la nature sourit et se pare des couleurs les plus variées. Le matin elle se cache, il est vrai, sous un épais manteau de brume que le soleil ne tarde pas à dissiper. Le manteau gris se déchire en mille endroits et laisse voir le ciel d'un bleu doux; peu à peu les coteaux se découvrent, puis le pied des montagnes et enfin, vers midi, le soleil vainqueur du brouillard nous laisse apercevoir les sommets des hautes Alpes. Qu'il fait bon alors errer un peu dans la campagne. Les feuilles sèches craquent sous les pieds; celles que l'arbre garde encore passeront, avant de tomber, du vert au jaune et au rouge; quand elles auront revêtu leur triste parure brune, ce sera le moment pour elles de dire adieu à la branche et de s'en aller recroquevillées, mourir sur le chemin. Sur les haies épineuses moineaux, merles et rouges-gorges se régalent des baies rouges ou noires qui restent pour eux; des troupeaux paissent le dernier gazon des prairies en faisant tinter leurs clochettes pendant que les petits pâtres font cuire sous la cendre leurs pommes de terre ou leurs châtaignes. La fumée bleuâtre de leur feu de bois mort monte dans l'air tranquille et, dans le lointain, l'horloge d'un village sonne cinq heures. C'est le soir qui descend avec son cortège de vapeurs colorées par le soleil couchant. L'ombre des arbres s'allonge sur les prés; une bise froide se lève et détache quelques feuilles qui tourbillonnent avant de toucher terre: il est temps pour le promeneur de regagner la ville animée et bruyante, dont la silhouette apparaît confusément dans le brouillard.

Dialogue entre le maître et ses élèves.

Le m. Mes chers amis, cette petite description d'une journée d'automne vous donne-t-elle le tableau complet de cette saison? *Joseph:* Non, Monsieur. Il y manque beaucoup de détails. D'abord, il n'est pas question des fruits que l'on récolte à ce moment.

Le m.: Je vois, Mr. le Gourmand, que tu songes à ton estomac. En effet, la récolte et la vente des fruits, la fabrication du vin et du cidre, jouent un grand rôle à ce moment de l'année dans les occupations du paysan. Ce n'est pas tout cependant; cherchez autre chose encore. *Marthe:* On pouvait parler aussi des oiseaux qui nous quittent pour le midi.

Le m.: Parfaitement, et dis-moi le nom de ces voyageurs. *Marthe:* Ce sont les hirondelles et les cigognes, qui partent en grandes bandes après les passereaux.

Le m.: Et comment appelez-vous ces grands voyages? — *John:* Ce sont des migrations, et on qualifie de migrateurs les oiseaux qui les entreprennent.

Le m.: Fort bien, et puisque nous sommes sur ce chapitre, ne connaissez-vous pas des oiseaux qui arrivent chez nous pour l'hiver? — *Louise:* Sans doute, ce sont les mouettes.

Le m.: C'est juste. Mais passons à une autre idée? Que pourriez-vous me dire encore au sujet de l'automne. — *François:* C'est que les jours ont beaucoup diminué depuis le 21 septembre; et puis soir et matin il y a souvent du brouillard, sans compter que les pluies sont très fréquentes.

Le m.: J'ajouterai pour terminer qu'il s'agit ici de l'automne de chez nous; car dans le nord de l'Europe, il neige et il gèle de bonne heure et l'automne dure fort peu de temps.

Vocabulaire. *Humeur.* Etre de bonne humeur, être de mauvaise humeur. Avoir l'humeur chagrine, c'est à dire être disposé à voir surtout le mauvais côté de toute chose. — *Manteau* — mantelet (diminutif) mantille — Grande écharpe dont les Espagnoles s'enveloppent la tête. — *Dissiper.* Faire disparaître: Ex: Le soleil *dissipe* les nuages. Disperser. Ex: Les soldats ont *dissipé* la foule. Dépenser follement. Ex

Une fortune vite *dissipée*. La *dissipation* d'une fortune. La *dissipation* a aussi le sens de distraction. Ex: La *dissipation* est un défaut commun à tous les écoliers. — Un homme dépensier, prodique est qualifié de *dissipateur*. *Sec. sèche* — Dèpourvu d'humidité. Du bois *sec* un temps *sec* — On dit par extension: des poires et des pommes sèches. Des raisons secs.

Une personne maigre: un homme grand et *sec* — Un bruit *sec*. (Un coup de fusil par ex: fait un bruit *sec* — Au figurè: un style *sec*, un coeur *sec*. Cette rivière était *à sec* — *Etre à sec*, n'avoir plus d'argent — Manger son poin *sec*, c'à-d. seul sans beurre, sans confitures etc. Passer un ruisseau à *pied sec* (en sautant par dessus les pierres). Avoir le gosier *sec*, avoir soif. — *Séchement* Répondre, parler sèchement. — *Séchage* — Le séchage des foins. *Sécher*. Au figurè: *Séchez* vos larmes! Mes fleurs ont *séché*. Quelqu'un *sèche* d'ennui, c. à. d. maigrit. La *sécheresse*. Au fig.: La sécheresse du cœur. — Jouer du piano avec *sécheresse*. — Un *séchoir*. Lieu préparé pour le séchange de diverses substances — Un *séchoir* à ligne. — Un séchoir à foin. — Un *séchoir* à cheveux *Recroquevillé*. — Une feuille recroquevillié c.a. d. repliée, contournée par la sécheresse. Le cuir des souliers *se recroqueville* quand on expose la chaussure mouillié à la chaleur du feu — Un parchemin *recroquevillé* par la vieillesse. — *Tinter*. Sonner ou faire sonner lentement — Ex: La cloche *tinte* l'angelus. Avoir des *tintements* d'oreille, entendre des bruits imaginaires. — *Colorer* et *colorier* — Le premier terme est employé pour indiquer que la couleur donnée à un objet est due à la nature plutôt qu'à l'art. Ex: Le soleil *colore* les nuages, la neige des montagnes, les fruits. Un sentiment de honte *colore* le visage. — *Colorier*, c'est poser des couleurs au moyen d'un pinceau. — On dit *colorier* une carte de géographie. Le *coloriage* des cartes postales. La *coloration* d'un visage, d'un fruit. — Un visage *décoloré* par la maladie ou une émotion.

Die „vollständigen" Antworten.

Welcher Lehrer hätte sich nicht schon unzähligemal darüber geärgert, dass seine Schüler immer und immer wieder auf gestellte Fragen unvollständige Antworten geben: statt eines ganzen Satzes nur einen Teil desselben oder gar nur ein Wort. Und man macht es doch dem Schüler so leicht. Warum wiederholt er nicht die in der Frage des Lehrers enthaltenen Worte? Aber es muss gehen; denn wie sollen die Schüler sonst sprechen lernen? Darum nur die Geduld nicht verlieren! Ausdauer, eiserne Ausdauer! Wird eine unvollständige Antwort gegeben, so rufe dem Sünder unermüdlich zu: Vollständiger Satz! Hast du's einige Wochen Stunde für Stunde mit unerschütterlicher Geduld und redlichem Ärger getan, so darfst du's mit Strenge versuchen, und es wird dir — doch nie vollständig gelingen. Warum? Weil du von den Schülern Unnatürliches verlangst.

Wer mir entgegenhält: „Wir verlangen eine vollständige Antwort, damit die Schüler sprechen lernen", dem erwidere ich: Wie lernen die Kinder sprechen, bevor sie in die Schule eintreten? Doch nicht durch Beantwortung von Fragen, sondern durch Zuhören, Nachsprechen und fleissiges Erzählen, Mitteilen ihrer Erlebnisse, Gedanken und Gefühle. Die Schule scheint gegenüber dieser Tatsache mit Blindheit geschlagen zu sein, sonst würde sie auf dieser natürlichen Grundlage weiterbauen. Sie würde nicht durch ihre ewige Fragerei alles Mögliche und Unmögliche aus dem Schüler herausklauben wollen. Aber dafür hat man ja einen feinen, schultechnischen Ausdruck: man nennt das „erarbeiten".

Der bedauerlichste Irrtum dabei ist nur, dass man glaubt, die Schüler vermittelst dieses Gängelbandes zur Selbsttätigkeit und Selbständigkeit zu erziehen. „An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen". Ist es nicht eine beständige Klage der Real-, Sekundar-, wenn nicht noch anderer Lehrer, dass ihre Schüler ihre Muttersprache nicht sprechen können, nicht imstande sind, sich über einen Gegenstand in ein paar einfachen, zusammenhängenden Sätzen zu äussern.

Liegt die Schuld an den „trägen, verstockten, ungeschickten, ohne Interesse dasitzenden, sich über solche Sachen erhaben fühlenden" Schülern? Wie hart, wie ungerecht! Wir ernten nur, was wir gesät haben, und die Ankläger sitzen in den Schulbänken. Ihre Anklage aber ist gegen *uns* gerichtet und lautet: „Ihr habt uns von der ersten Elementarklasse an unsere Sprechlust systematisch gebrochen, und jetzt verlangt ihr von uns, was ihr uns genommen". Wir wissen ja alle, „wie's gemacht wird". Die Schüler der ersten Primarklasse — der Schrecken mancher Freunde eiserner (= eisiger) Disziplin — sind im Anfange stets „zum Übersprudeln voll". Sie wollen immer reden, erzählen, fragen. Und weil sie nicht genug zu Worte kommen, müssen Mienen, Augen, Finger, Arme und Beine mithelfen. Aber statt die vielen fröhlichen Quellchen fliessen zu lassen, werden sie so bald als möglich gründlich verstopft. Allerdings eine harte Arbeit. Immer und immer wieder brechen die ungeberdigen Wässerlein hervor. Aber nach und nach weiss auch der schlimmste Störefried, was in der Schule Brauch und Sitte ist, und — die gewünschte Ruhe in der Klasse ist hergestellt. Weil nun das Wasser aber doch notwendig zum Leben gehört, wird es bei Bedarf mittels eines Pumpenschwengels aus der Tiefe geholt, und dieser Pumpenschwengel ist die Frage. Es gibt nichts Widerlicheres, als in einer oberen Schulklasse dieses Frage- und Antwortspiel anhören zu müssen. Wer noch nicht weiss, wie Automaten arbeiten, hier wird es ihm demonstriert. Wird ein Schüler veranlasst, im Zusammenhange über einen Gegenstand zu sprechen, so „sind's fremde, fremde Töne", diejenigen eines Schulbuches oder des Lehrers. Das verrät schon das seelenlose Geplapper. — Wollen wir also, dass unsere Schüler sprechen lernen, so müssen wir sie gleich vom Schuleintritt an sprechen lassen, zuerst im Dialekt und bald auch in der Schriftsprache. Aber die vielen Verstösse? Die werden nach und nach schon verschwinden durch die Korrektur von seiten des Lehrers und vor allem durch die fortwährende Vermehrung des Wortschatzes und das geistige Wachstum der Kinder. Wenn man doch nur beobachten wollte, wie die Kinder in den ersten Lebensjahren das Sprechen lernen. Welch unbeholfenes und „fehlerhaftes" Stammeln. Wer entsetzt sich ob den unzähligen Verstössen? Man lässt das Kind drauflos schwatzen, ohne ihm immer seine „fehlerhafte" Aussprache zu korrigieren, und das Kind hört den Gesprächen der Erwachsenen und seiner Spielgenossen zu, und lernt nach und nach korrekt sprechen. Warum sollte es nicht nach derselben Methode die Schriftsprache erlernen? Dann aber ist die Frage nicht mehr das alleinseligmachende Mittel zur Erlernung der Sprache. Gewiss soll in der Schule viel gefragt werden; aber Lehrer und Schüler sollten einmal die Rollen vertauschen. Wir wissen ja, wie sie gegenwärtig verteilt sind.

Die Schüler lernen also auch ohne die „vollständigen Antworten" sprechen. Warum ich aber ein Gegner dieser Antworten in „ganzen" Sätzen bin, hat seinen Grund vor allem darin, weil wir mit dieser Forderung von den Schülern etwas Unnatürliches verlangen. Im Gespräch wird kein Mensch in der Regel in ganzen Sätzen antworten. Ich bitte diejenigen, die von den „vollständigen" Antworten nicht lassen können, nur, auf sich selbst zu achten, wenn einmal ein Schüler eine Frage stellt. Fragte z. B. ein Schüler: „Herr N., warum müssen wir in vollständigen Sätzen antworten?" so lautete die Antwort wohl kaum: „Ihr müsst in vollständigen Sätzen antworten, damit ihr richtig sprechen lernt". Der Lehrer würde wahrscheinlich sagen: „Damit ihr richtig sprechen lernt. Ein unvollständiger Satz ist überhaupt nichts wert". Wer lacht da?

Lehrer und Schüler sollten viel erzählen, vortragen, lesen, vorlesen, die Schüler mehr, als der Lehrer. Das Verlangen, der Lehrer solle möglichst wenig sprechen, hat seine Grenzen: „Man kann keine Eier aus einem leeren Neste nehmen". Und fragen sollen sie: der Lehrer wenig, die Schüler viel, und ärgern soll der Lehrer sich und die Schüler nicht — durch die unnatürliche Forderung der „vollständigen" Antworten.

E. Kunz.

Das Leben bildet, und das bildende Leben ist nicht Sache des Worts, es ist Sache der Tat, es ist Tatsache. Lienhard und Gertrud.